Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die Petitzeile oder deren Raum
16 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
pro Zeile 40 Pf.

№ 277. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 25. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1884.

Abonnements

für December d. J. auf die „Hallische Zeitung" (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen" und „illustrirtem Hallischen Sonntagsblatt" nehmen sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von ℳ 1,00 entgegen.

Den hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis ult. November d. J. Seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

Die vorzugsweise stark zunehmende Zahl der Abonnenten in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, ins Besondere auch unter den Grundbesitzern der Provinz sichert sämmtlichen Inseraten namentlich in der bevorstehenden Weihnachtszeit den besten Erfolg.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Noch ein Wort zur Thronrede.

Die Thronrede hat allenthalben einen tiefen Eindruck gemacht, und es ist nur zu wünschen, daß sich auch der Reichstag diesem Eindruck nicht entzieht. Vergleicht man jedoch die Dispositionen, mit denen die Oppositionsparteien in den Reichstag gezogen sind und diese bereits theilweis angekündigt haben, mit dem hohen Schwung und dem weiten Gesichtskreis, welcher die Thronrede auszeichnet, so kann dem unbefangenen Beobachter nicht verborgen bleiben, daß ein größerer Contrast wohl kaum denkbar ist. Auf jener Seite wird wieder der ganze Apparat der Parteitaktik und das Fractionsinteresse in den Vordergrund geschoben: die Ultramontanen bringen von Neuem den Windthorst'schen Antrag ein und tragen sich mit der Absicht, für den Herzog von Cumberland eine Lanze zu brechen und die neu zu errichtende colonial politische (dritte) Abtheilung des Auswärtigen Amtes aus Rache für die Ablehnung des Windthorst'schen Antrages im Bundesrath abzulehnen. Die „Freisinnigen" holen aus ihrem Köcher den alten Diätenantrag hervor und demonstriren wegen der Beschränkung des Mißbrauchs der freien Eisenbahnfahrt. Gegenüber diesen Partei-Dispositionen liest sich die Thronrede als eine frohe Botschaft des Friedens und der Eintracht, aber auch wie eine deutliche Mahnung an den Reichstag, den kleinen Krieg, wie er im Parlament Mode geworden ist und schon in weitesten Kreisen eine gewisse Abneigung gegen das Parlament hervorgerufen hat, aufzugeben und ruhen zu lassen, weil Deutschland höhere und wichtigere Aufgaben zu erfüllen hat. Wer vollständig in den Wahlfragen und Parteikämpfen aufgegangen war, den muthet die Thronrede wie ein Wort aus fremder Sphäre, wie eine fremde Sprache an. Und doch ist sie ein echt deutsches Wort, welches tief in die Herzen Aller dringt.

Aus der Thronrede, welche zum ersten Mal der Colonialpolitik gedenkt und auf die großen Erfolge der auswärtigen Politik wie auf die hohe von Deutschland errungene Stellung hinweist, sieht man recht, daß Deutschland eine große Nation geworden und mit seinen Zwecken gewachsen ist. Es fragt sich, ob der Reichstag hiervon ein Bewußtsein hat. Der Einzelne vielleicht, die Parteien — das ist eben die Frage. Man sollte glauben, daß die hohen Culturaufgaben, die Deutschland zu erfüllen hat, und der weite Gesichtskreis, welchen die Regierung einnimmt, auch die Parteien zu der Einsicht bringen müssen, daß das Parlament andere Aufgaben hat, wie fortwährend nur Fractionskrieg und Fehde gegen die Regierung zu machen. Das deutsche Parlament hat bisher nicht auf dem hohen Standpunkt gestanden, den es als Vertretung des neuen großen Deutschland einnehmen sollte, — es hat meist für sich die Rolle für gut genug gehalten, welche das dänische Parlament spielt. Für dänische Verhältnisse, für die Verhältnisse in einem kleinen Staat mag das angemessen sein, das deutsche Parlament aber verkennt seine Stellung, wenn es den kleinen Krieg gegen die Regierung zur Hauptsache macht. Jedenfalls hat das immer die „freisinnige" Partei gethan, und auch die ultramontane Partei ist nicht davon freizusprechen, daß sie ihre Aufgabe nur immer in geschickten Schachzügen gegen die Regierung erblickt, und wie die oben angedeuteten Dispositionen beweisen, soll das vermuthlich so fortgesetzt werden. Wir sind neugierig, wie die Herren jetzt die Colonialpolitik behandeln werden. Es wäre mehr als tragikomisch, wenn die Herren Richter, Bamberger, Windthorst angesichts der Congo-Conferenz von Neuem der Regierung in den Arm fallen wollten. Weg mit dieser politischen Kleinigkeitskrämerei, die eines großen Reichs, eines großen Parlaments nicht würdig ist! Der Reichstag muß sich wieder zu einem etwas weiteren Gesichtskreise aufschwingen und sein Verhalten entsprechend der hohen Bedeutung, welche Deutschland durch die Regierung des Kaisers erhalten hat, einrichten. Bis jetzt klebten dem deutschen Reichstage noch immer die Eierschalen kleinstaatlicher Verhältnisse an den Flügeln, — er hat noch nicht die Stellung begriffen, die er als Vertretung der deutschen Nation einzunehmen hat. Das Markten und Feilschen, das Beinstellen und Schachern ist des Parlaments nicht würdig! Wenn er sich noch nicht über diese niedrige Sphäre emporgeschwungen hat, so ist eben hierin allein der Grund zu erblicken, daß er in den Augen der Nation nicht das Ansehen hat, welches ihm zukommen müßte. Nicht neue Parlamentsrechte können dieses Ansehen erhöhen, sondern allein die Art und Weise des Handelns und Politisirens, das äußere Benehmen, das würdevolle Verhalten in allen großen nationalen Fragen kann sein Ansehen vermehren. Er hat das selbst in der Hand!

Die Thronrede hat einen hohen erhabenen Accord angeschlagen. Wir wollen abwarten, ob sich der Reichstag in dieselbe Stimmung und Tonart wird versetzen können, oder ob er es als seine Aufgabe ansehen wird, sich in der bisher zur Gewohnheit gewordenen Manier der politischen Biedermänner zu gefallen. Er würde dadurch weder seinen Ruhm mehren, noch dem großen Reiche Ehre machen, auf welches alle Völker — aber nur wegen der großen inneren und äußeren Politik des Kaisers und seiner Regierung — mit Verehrung blicken.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der zweiten Plenarsitzung des Reichstages vom Sonnabend zeigte der Alterspräsident Graf Moltke den Eingang der Postdampfervorlage an. Bei der darauf vorgenommenen Wahl eines Präsidenten erhielt v. Wedell-Piesdorf 261 von 262 gültigen Stimmen; derselbe nimmt die Wahl an und spricht dem Alterspräsidenten den Dank des Hauses aus. Mittelst Akklamation werden gewählt zum 1. Vizepräsidenten Freiherr v. Franckenstein, zum 2. Vizepräsidenten Hoffmann; zu Schriftführern Eysoldt, Graf Kleist, Hermes, Porsch, Prinz Carolath, Graf Adelmann v. Adelmannsfelde, Dr. Meyer, Wichmann; zu Quästoren Kochhann (Ahrweiler) und Franke. Bei der darauf folgenden Feststellung der nächsten Sitzung und der Tagesordnung derselben entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher die Abgeordneten Hasenclever, Richter, Rickert, von Maltzahn-Gültz, Windthorst, v. Benda das Wort ergriffen. Schließlich wurde durch Abstimmung die Etatsberathung für Mittwoch abgelehnt und der Antrag des Abgeordneten Kayser auf Sistirung eines gegen den Abgeordneten Heine beim Reichsgericht schwebenden Strafverfahrens, der Antrag der Deutschfreisinnigen auf Gewährung von Reisekosten und Diäten und Antrag Munckel auf Wiedereinführung der Berufungsinstanz auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Mittwoch gebracht.

Der Gesetzentwurf betreffend Post-Dampfschiffsverbindungen lautet in der dem Reichstag vorgelegten Fassung folgendermaßen:

„§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffsverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien und Afrika andererseits auf eine Dauer bis zu 15 Jahren an geeignete Unternehmer zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen Beihilfen bis zum Höchstbetrage von 540,000 Mk. aus Reichsmitteln zu bewilligen. — § 2. Die im § 1 bezeichneten Verträge bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Bundesraths. Die Verträge, sowie die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen sind dem Reichstag bei Vorlage des nächsten Reichshaushaltsetats mitzutheilen. — § 3. Die nach § 1 zahlbaren Beträge sind in den Reichshaushalts-Etat einzustellen". — Ueber die zunächst, und zwar vorbehaltlich etwaiger sich als nothwendig erweisender Aenderungen in Aussicht genommenen Dampferlinien geben die „Erläuterungen" folgenden Aufschluß: 1. Für den Verkehr mit Ostasien, a) eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Hongkong über

---

[Nachdruck verboten.]

27] **Verloren!**

Roman von Ewald August König.

[Fortsetzung.]

Er wollte sich entfernen, Heinrich legte rasch die Hand auf seinen Arm und hielt ihn zurück.

„Und was würden Sie nun an meiner Stelle thun?" fragte er.

„Nichts", antwortete Goldstein ruhig. „Wollen Sie nicht fluchen dem Mädchen, so können Sie es nur bedauern."

„Ich kann noch mehr thun", sagte der Optiker mit gepreßter Stimme, „ich kann ihr nachreisen und den Verführer zwingen, daß er erfüllt, was er ihr versprochen hat."

„Das wollen Sie thun?" fragte Goldstein, mit der Hand langsam durch seinen Bart fahrend. „Es wäre edel gehandelt, aber ich fürchte, Sie werden nur Aerger davon haben."

„Was liegt daran, wenn ich nur meinen Zweck erreiche! Ich möchte heute noch abreisen, können Sie mir einige hundert Thaler verschaffen? Wenn Sie selbst das Geld nicht haben, so kennen Sie vielleicht Jemand, der es mir leiht, ich verpfände mein ganzes Waarenlager."

„Heinrich, bedenke was Du thust!" warnte Gustav. „Dieser unbesonnene Schritt könnte Dich an den Bettelstab bringen, und solches Opfer ist die Sache nicht werth."

„Mein Entschluß steht fest", erwiderte der Optiker ruhig, „der Weg, den ich gehen muß, ist mir vorgezeichnet, ich muß meine Pflicht erfüllen, die Furcht vor den Folgen darf mich nicht zurückhalten."

„Und es sollen für Sie keine schlimmen Folgen sein," erwiderte Isaak Goldstein. „Ich werde Ihnen das Geld geben zu fünf Prozent ohne Bürgschaft. Sie werden es mir zurückzahlen, wenn Sie es haben. Ich kann gebrauchen noch einige Waaren von Ihnen, wir werden sie aussuchen und den Betrag abziehen."

Der Optiker ging auf diesen Vorschlag freudig ein, Gustav machte nun keinen Versuch mehr, den Entschluß des Freundes zu erschüttern, achselzuckend ging er hinaus, und einige Minuten später trat er in die Leihbibliothek des Nachbars.

Therese war damit beschäftigt, die Bücher zu ordnen, sie empfing ihn mit herzlichem Gruß.

„Ich sah Sie gestern mehrmals vorbeigehen, und da Sie nicht eintraten, so mußte ich glauben, Sie hätten uns vergessen", sagte sie, ihm die Hand reichend, die er einige Sekunden lang fest in der seinigen hielt.

„Vergessen?" erwiderte er. „Wie wäre das möglich? Ich war gestern mit meinen militärischen Angelegenheiten zu sehr beschäftigt, die sind nun geordnet, und ich kann mich jetzt wieder dem Geschäft widmen, das von vorne begonnen werden muß."

Er nickte bei den letzten Worten dem Bibliothekar zu, der mit der Tabaksdose in der Hand eingetreten war.

„Wenn ich auf Ihre Kundschaft wieder rechnen darf, so wäre das ein guter Anfang", fuhr er fort, „ich hätte dann wohl sofort Arbeit —"

„Für einige Wochen genug", unterbrach der alte Herr ihn gütig, „ich habe auf Ihre Rückkehr gerechnet und Ihnen Manches aufgehoben."

„So kann ich heute schon beginnen?"

„Wenn Sie wollen, ja. Ist es wahr, daß Ihre Schwester mit dem jungen Herrn Raven —"

„Wissen Sie das auch schon?"

„Glauben Sie den Mägden Schweigen gebieten zu können? Solche Ereignisse sind Wasser auf ihre Mühle."

„Leider ist die Verirrung meiner Schwester Wahrheit!"

„Der arme Grafenberg!" sagte Therese theilnehmend. „Es sollen ja auch gestern Abend unangenehme Ereignisse in Ihrem Hause vorgefallen sein, die auf den Optiker einen schlimmen Verdacht werfen!"

„Einen Verdacht, der jeder Begründung entbehrt, wenn auch der Schein gegen meinen Freund zeugt", erwiderte Gustav rasch; „das gestohlene Geld hat der junge Raven mitgenommen, das werde ich Jedem erklären, der jenen Verdacht ausspricht."

„So glaube auch ich", nickte der Bibliothekar, gedankenvoll in seine Dose hineingreifend, dann aber brach er plötzlich ab, sein Blick ruhte starr auf einem jungen Manne, der im Rahmen der offenen Thür stand.

Bekleidet mit einem unsauberen, zerrissenen Anzuge, auf dem Kopfe einen schäbigen Cylinderhut, das gebräunte Gesicht von einem struppigen Bart umrahmt, unter dem linken Arme ein Bündel und in der rechten Hand einen Knotenstock, machte er den Eindruck eines Vagabunden, der einige Pfennige erbetteln wollte.

„Karl!" rief der alte Mann im Tone des Entsetzens, und nicht minder bestürzt ließ Therese das Geldstück wieder fallen, das sie schon aus der Ladenkasse genommen hatte, um es dem Bettler zu geben. Ein höhnischer, trotziger Zug glitt über das Antlitz des jungen Mannes, der jetzt langsam näher trat.

„Ja, da bin ich wieder", sagte er heiser, „gefalle ich Euch nicht, so werft mich hinaus, ich kann nichts dafür, daß aus mir nichts geworden ist."

„Ich werde später wiederkommen, um mir die Arbeit zu holen", nahm Gustav das Wort, dem bestürzten Mädchen einen Blick voll herzlicher Theilnahme zuwerfend, dann ging er hinaus, wohl einsehend, daß seine Anwesenheit in diesem Familienkreise nur stören mußte.

Der Bibliothekar musterte seinen Sohn mit einem verzweiflungsvollen Blick, dann forderte er ihn durch einen Wink auf, ihm ins Wohnzimmer zu folgen, wo Irma mit einer Handarbeit beschäftigt war.

„Das ist also das Ende vom Liede!" klagte er, während

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841125 1-14/fragment/page=0001

Rotterdam bezw. Antwerpen, Suez, Colombo, Singapore; b) eine entweder von Triest bezw. Venedig über Brindisi, oder von Genua über Neapel führende Zweiglinie nach Alexandrien, welche zugleich als Zugangslinie für die unter II a erwähnte australische Hauptlinie dienen soll; c) eine Zweiglinie zwischen Hongkong und Yokohama über Shanghai, Nagasaki und einen noch zu bezeichnenden Hafen in Korea. II. Für den Verkehr mit Australien, a) eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Sydney über Rotterdam bezw. Antwerpen, Suez, Adelaide und Melbourne; b) eine Zweiglinie von Sydney nach den benachbarte Inseln und zurück nach Sydney. III. Für den Verkehr mit West- und Ost-Afrika eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Zanzibar über Rotterdam (bezw. Antwerpen) Havre (bezw. Cherbourg), Goree, Angra Pequena, Capstadt, Natal, Delagoabay und Mozambique. — Im Anschluß an diese letztere Hauptlinie wird eine Umgestaltung der schon jetzt bestehenden deutschen Dampferlinie nach der westafrikanischen Küste beabsichtigt, vermöge deren die Postsendungen nach den westafrikanischen Plätzen regelmäßig ausgeführt werden kann. Bei der Einrichtung der Linien wird vor Allem auf Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit des Fahrdienstes Bedacht genommen werden. Unbeschadet der auf die Sicherheit des letzteren zu nehmenden Rücksichten sollen die einzustellenden Postdampfer — namentlich auf der ostasiatischen und auf der australischen Linie — in Beziehung auf Einrichtung und Fahrgeschwindigkeit den auf denselben Linien laufenden Postdampfern anderer Nationalität, insbesondere den englischen und französischen, nicht nachstehen.

Dem Gesetzentwurf sind zwei statistische Nachweisungen über den bestehenden Handelsverkehr und über den Postverkehr Deutschlands beigefügt. Der letzteren entnehmen wir, daß Deutschlands gesammter inländischer und ausländischer Verkehr sich im Jahre 1882 auf rund 1667 Millionen Postsendungen belaufen hat, während die Zahl der Sendungen in Großbritannien 1868 Millionen, in Frankreich 1350 Millionen betrug. Hiervon fallen auf den internationalen Verkehr Deutschlands 159¼ Millionen, Großbritannien 162¼ Millionen und Frankreichs 116½ Millionen. Es verhält sich hiernach der inländische zum ausländischen Verkehr in Deutschland wie 9 zu 1, in Großbritannien wie 10½ zu 1 und in Frankreich wie 10¾ zu 1, so daß unser Vaterland den verhältnißmäßig stärksten internationalen Postverkehr hat. In den Erläuterungen zu dem Gesetzentwurf wird auch der Frage gedacht, inwieweit die Staatsgewalt auf das wirthschaftliche Leben und den freien Wettbewerb in Handel und Gewerbe einzuwirken habe, und in dieser Hinsicht hervorgehoben, es sei kaum jemals grundsätzlich bestritten worden, daß der Staat berufen ist, positiv schaffend und fördernd in das Gebiet der Verkehrsmittel und des Transportwesens einzugreifen. „Dies entspricht nicht allein der historischen Entwickelung der deutschen Staaten und der Communen in Betreff der Verkehrswege, der Eisenbahnen und Canäle; es hat auch noch neuerdings das Reich durch die Subvention für Herstellung der Gutthardbahn ohne jedes prinzipielle Bedenken selbst über seine Grenzen hinaus in das Gebiet des internationalen Verkehrswesens eingegriffen. Wenn die Mitwirkung der Staaten bei der Herstellung und Unterhaltung der Landstraßen und Eisenbahnen berechtigt und in vielen Fällen unentbehrlich ist, so tritt das Gleiche auch für die überseeischen Verbindungen zu; die letzteren sind als Verlängerungen der nationalen Verkehrslinien behufs Ausdehnung des heimischen Verkehrs und des Handels und der Gewinnung neuer Absatzmärkte unentbehrlich. Alle europäischen Culturvölker sind genöthigt gewesen, diesen Weg zu beschreiten, insbesondere auch die eigentlichen Industrie- und Handelsvölker, wie England, Holland, Belgien und Frankreich, und verwenden auf die dauernde Unterhaltung überseeischer Dampferlinien noch gegenwärtig verhältnißmäßig viel bedeutendere Mittel, als der Entwurf (5,400,000 ℳ jährlich auf vorläufig 15 Jahre) sie fordert. England bezahlt an Subvention 11½ Million Mark, abgesehen von den Summen, welche von den Colonien selbst ausgegeben und welche diesen direct von England zu diesem Zwecke zugeführt werden; Frankreich bezahlt an Subvention jährlich über 20 Millionen Mark, außerdem an 6 Millionen Mark an Schiffsprämien, Oesterreich-Ungarn 4 Millionen Mark, Italien gegen 7 Millionen Mark.

Die 7 Abtheilungen des Reichstags haben sich in folgender Weise am Sonnabend konstituirt: I. Abtheilung: Vorsl. v. Schorlemer-Alst, Stellv. Dr. Buhl, Schriftf. Bergmann, Stellv. Dr. Schneider. — II. Abtheil.: Vorsl. v. Bernuth, Stellv. Dr. Moufang, Schriftf. v. Hasselbach, Stellv. Halberstadt. III. Abtheil.: Vorsl. Ackermann, Stellv. Dr. Marquardsen, Schriftf. Geiger, Stellv. Schenck. — IV. Abtheil.: Vorsl. Dr. Windthorst, Stellv. Löwe, Schriftf. Maubach, Stellv. Kalle. — V. Abtheil.: Vorsl. Dr. v. Bunsen, Stellv. Dr. Frege, Schriftf. Letocha, Stellv. Scipio. — VI. Abtheil.: Vorsl. Ausfeld, Stellv. v. Wrisberg, Schriftf. Bar. v. Arnswald-Hardenbostel, Stellv. Dr. v. Lenz. — VII. Abtheil.: Vorsl. Staelin, Stellv. Dr Frhr. v. Heeremann, Schriftf. Struckmann, Stellv. Spahn.

Die Frage der Getreidezölle wird den Reichstag wahrscheinlich bald aus Anlaß einer Petition um Erhöhung derselben beschäftigen, die ihm gleich bei seinem Zusammentritt zugegangen ist. Die Petition hat folgenden Wortlaut:

„Durchdrungen von der festen Ueberzeugung, daß so niedrige Getreidepreise, wie sie seit Monaten herrschen, ein nationales Unglück für Deutschland sind, indem nicht nur die Landwirthe in ihrer Mehrzahl bei längerer Fortdauer so schlechter Konjunktur ihrem sicheren Untergang entgegen gehen, sondern auch eine Menge anderer Produktivgewerbe, die im Wesentlichen auf den Konsum der Landwirthe angewiesen sind, in deren finanziellen Ruin mit hineingezogen werden müssen, erlauben sich die Unterzeichneten bei einem hohen Reichstag dahin zu petitioniren: Derselbe wolle bei der deutschen Reichsregierung vorstellig werden, die Zölle auf Getreide, gegenüber dem russischen und transatlantischen Import, von einer Mark für den Doppelzentner auf drei Mark zu erhöhen, und ferner Oelfrüchte, insbesondere Raps, demselben Zollsatz zu unterwerfen."

Die Petition ist mit etwa 10000 Einzelunterschriften und mit ca. 20000 Unterschriften repräsentirenden Vereins- und Vorstandsnamen versehen, letztere zum Theil beglaubigt durch Bürgermeister, Orts- und Amtsvorsteher und Vereinsvorstände. In der Begründung heißt es, daß die Landwirthschaft in der traurigen Lage sei, ihre Produkte unter den Gestehungskosten verkaufen zu müssen, ja in Folge des enormen Angebots von außen könne man das eigene Getreide oft nicht einmal zu solch ruinösen Preisen los werden. Zunächst gebe es keinen anderen Weg der Abhilfe, als Erhöhung der Einfuhrzölle. Die gegenwärtigen Zölle (1 ℳ für den Doppelzentner) haben der Landwirthschaft keinen Nutzen bereitet, sondern nur dem Fiscus eine große Einnahme. Die Erhöhung sei aber auch nicht gegen das fiscalische Interesse, weil trotz der Erhöhung dem Fiscus mindestens dieselben Millionen zufließen werden, wie bisher. Daß ein Zoll von 3 ℳ auf den Doppelzentner die Preise der Brodfrüchte auch nur annähernd um seinen Betrag steigern müsse, ist um so weniger zu erwarten, als unsere Concurrenten oft genug in dieselbe fatale Lage kommen können, in der wir uns augenblicklich befinden, nämlich unter ihren eigenen Kosten loßschlagen zu müssen. Kein anderes Gewerbe ist so wenig in der Lage, Einfluß auf den Preis seiner Erzeugnisse zu üben, als gerade die Landwirthschaft. Genügend hohe Zölle berechtigen sie aber doch mindestens zu der Hoffnung, daß die Preise ihrer Artikel nicht zu weit unter das Niveau des Erwünschten hinabgedrückt werden. Wird diese Hoffnung in Folge zu großen Ueberflusses bei unseren Nachbarn dennoch getäuscht, so ist durch die erheblichen Zolleinnahmen die Möglichkeit gegeben, durch Steuernachlässe oder gemeinnützige Verwendung ein Aequivalent für die erlittenen Verluste zu bieten. Durch den enorm gesteigerten Import von Getreide in diesem Jahr (es wurden 27 pCt. mehr eingeführt als 1881), in welchem fast auf jedem Gute geradezu unverkäufliche Vorräthe lagern (und zwar nicht bloß mangelhafte Waare, denn auch in Gegenden, die das beste Erntewetter hatten, herrscht dieselbe Calamität:) ist doch wahrlich genügend bewiesen, daß die Behauptung der freihändlerischen Theoretiker: — „der Import richte sich lediglich nach dem jeweiligen Bedarf" — durchaus unrichtig ist. Das Bedürfniß, zu verkaufen, welches das Ausland hat, ist hierfür fast allein maßgebend, und regulirt somit den Preisstand, denn daß die Nachfrage je so groß werden könnte, daß sie bei heutigen Communicationsmitteln nicht zu befriedigen wäre, ist nun und nimmermehr anzunehmen. Wohl aber kann der Zeitpunkt eintreten, daß, um billiges Getreide zu haben, so viel Baarmittel ins Ausland gehen, daß das baare Geld schließlich rar, in Folge dessen noch theurer wird und sich hieraus ein wirklicher Nothstand entwickelt, eine Hungersnoth bei niedrigsten Getreidenotizen.

Die „freisinnige" Partei hat beschlossen, gegen die von der Regierung angeordnete Beschränkung des Mißbrauchs der freien Eisenbahnfahrt Protest zu erheben und zugleich den bekannten, in früheren Jahren regelmäßig wiederkehrenden Antrag auf Einführung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten wieder einzubringen. Dieser Antrag ist bekanntlich früher stets von der Majorität des Reichstags angenommen, von dem Bundesrath aber stets abgelehnt worden. Wir glauben nicht, daß sein Schicksal diesmal ein anderes sein werde.

Was die Beschränkung der freien Eisenbahnfahrt anbetrifft, so giebt es keine Zeitung von Bedeutung, die dieselbe angesichts des vielfach damit getriebenen Mißbrauchs nicht durchaus gebilligt hätte. Nur in gewissen freisinnigen und ultramontanen Blättern hat man sich darüber erhitzt und mit Repressalien gedroht. Der „Hannoversche Courier" schreibt in dieser Angelegenheit:

„Soweit sich übersehen läßt, hat die getroffene Anordnung, kraft deren den Reichstagsabgeordneten künftig nur die Eisenbahnfahrt zwischen Berlin und ihrem Wohnsitz unentgeltlich gestattet sein soll, nirgends ernstere Einwürfe wachgerufen. Die am empfindlichsten davon Betroffenen halten mit jedem Urtheil zurück. Die übrigen finden es nur in der Ordnung, daß der mißbräuchlichen Benutzung dieser Fahrvergünstigung in rigoroser Weise vorgebeugt werde. Wenn übrigens die Centrumspresse heute bereits der Fortschrittspartei nahe legt, für die Beschränkung des Eisenbahnprivilegiums die Errichtung der dritten Abtheilung im Auswärtigen Amte abzulehnen, so charakterisirt dies die Auffassung jener Kreise von den politischen Aufgaben eines deutschen Volksvertreters besser, als alle Schilderungen es vermöchten. Daß die erweiterten Obliegenheiten des genannten Amtes auch eine Erweiterung des Personals und der Einrichtungen erfordern, kommt für die Centrumspresse nicht in Betracht. Die Aussicht, einen Vorschlag des Kanzlers abzulehnen, ist für das Centrum eine zu bestrickende, als daß es für sachliche Bedürfnisse irgendwie noch zugänglich sein möchte."

Die „Nationalzeitung" erkennt die von der Thronrede hervorgehobene Nothwendigkeit, dem Reiche neue Einnahmequellen zu erschließen, an, und betrachtet es als eine Aufgabe der Liberalen, angesichts der gegenwärtigen finanziellen Situation positive Vorschläge zu machen.

„Die Liberalen — sagt sie — haben diese Aufgabe um so ernstlicher anzugreifen, da sie nur in diesem Falle gefährliche Vorschläge zur Deckung des Defizits werden abwehren oder denselben doch unter Zustimmung ihrer Wähler bis zuletzt werden entschieden widersprechen können. Auch speziell in der Börsensteuerfrage wird es aus dem nämlichen Grunde mit der bloßen Verneinung nicht gethan sein. Die nächstbetheiligten Kreise selbst müssen, zur Abwehr ruinirender Projekte, Steuerungsvorschläge aufstellen, bei denen das solide Geschäft bestehen kann, und dieselben den Parteien, welche nicht von blinder und thörichter Gehässigkeit gegen die Börse erfüllt sind, zur Vertretung im Reichstag übergeben."

Diese Einsicht von den Pflichten der „Liberalen" betreffs der Steuerreform kommt etwas spät. Vor den Wahlen hieß es in den „freisinnigen" Flugblättern: „Keine neuen Steuern, sondern Steuererlasse!" Sie haben mit dieser Parole offenbar so schlechte Geschäfte gemacht, daß es die „Nat.-Ztg." für klüger hält, den „Liberalen" — womit sie vornehmlich die „Freisinnigen" meint, — den Rath zu ertheilen, selber diejenige Politik zu treiben, die sie vorher bekämpft haben. Im Uebrigen wollen wir abwarten, ob die „Freisinnigen" in der That fähig und bereit sind, brauchbare positive Vorschläge zu machen. Vorschläge, die nur den Zweck haben, wie ein Brillantfeuerwerk zu glänzen, aber mit diesem die Eigenschaft haben, schnell zu verpuffen, werden freilich nur als eine ebenso durchsichtige wie schlechte Taktik angesehen werden können. In jedem Fall ist die Mahnung der „Nat.-Ztg." an ihre Gesinnungsgenossen schon ein Zeichen der Besserung und der Umkehr, von der wir hoffen wollen, daß sie nicht nur auf dem Papier stehen bleibt.

Am 1. October 1878 ist bekanntlich das Gesetz über die Zwangserziehung verwahrloster Kinder vom 13. März 1878 in Kraft getreten. Es liegt nun jetzt ein Nachweis über die Durchführung dieses Gesetzes, betreffend die Zeit vom 1. October 1878 bis zum 31. März 1884 vor. Danach betrug die Zahl derjenigen Kinder, welche während dieses Zeitraumes überhaupt in Zwangserziehung untergebracht wurden, in der Provinz Ostpreußen 293, Westpreußen 250, Berlin 322, Brandenburg 621, Pommern 627, Posen 448, Schlesien 1264, Sachsen 672, Schleswig-Holstein 340, Lauenburg 361, Hannover 567, Westfalen 473, Hessen-Nassau 822, Rheinprovinz 959, Reg.-Bez. Hohenzollern=Sigmaringen 5, insgesammt also 7714. Davon verblieben in Zwangserziehung am 31. März 1884 in der Provinz Ostpreußen 280, Westpreußen 221, Berlin 281, Brandenburg 576, Pommern 586, Posen 407, Schlesien 1175, Sachsen 638, Schleswig-Holstein und Lauenburg 337, Hannover 555, Westfalen 456, Hessen-Nassau 782, Rheinprovinz 892, Hohenzollern 4, im Ganzen 7190 Kinder. Von diesen Kindern waren am 31. März d. J. untergebracht in Familien 2319, in Staatsanstalten 8, in den von Communal-Verbänden eingerichteten Anstalten 465, in Privatanstalten 4398. Die Verpflegungskosten betrugen für jedes Kind auf die Dauer eines Jahres durchschnittlich bei der Unterbringung in Familien, bezw. der Unterbringung in Anstalten in Ostpreußen 139 ℳ 80 ₰, bezw. 134 ℳ 30 ₰, in Westpreußen 200 ℳ — 222 ℳ 50 ₰, Berlin 226 ℳ — 279 ℳ 99 ₰, Brandenburg 153 ℳ 82 ₰ — 228 ℳ, Pommern 101 ℳ — 183 ℳ 33 ₰, Posen 146 ℳ — 166 ℳ, Schlesien 197 ℳ 40 ₰ — 210 ℳ 28 ₰, Sachsen 157 ℳ 37 ₰ — 220 ℳ 88 ₰, Schleswig-Holstein 184 ℳ 21 ₰ — 359 ℳ 84 ₰, Lauenburg 168 ℳ — 360 ℳ, Hannover 110 ℳ — 300 ℳ, Westfalen 84 ℳ — 195 ℳ, Reg.-Bez. Cassel 110 ℳ — 300 ℳ, Westfalen 84 ℳ — 195 ℳ, Reg.-Bez. Cassel 110 ℳ — 163 ℳ, Reg.-Bez. Wiesbaden 129 ℳ 84 ₰ — 222 ℳ 63 ₰, Stadt Frankfurt a. M. 250 ℳ — 290 ℳ, Rheinprovinz 203 ℳ 50 ₰ — 272 ℳ 90 ₰, Hohenzollern 149 ℳ 6 ₰. Der Gesammtbetrag derjenigen Kosten, welche in dem Zeitraume vom 1. October 1878 bis zum 31. März 1884 überhaupt erwachsen ist, betrug für die Provinzialverbände 1,586,606 ℳ 88 ₰, für den Staat 1,584,183 ℳ 25 ₰, zusammen 3,180,790 ℳ 13 ₰. Im letztverflossenen Haushaltsjahre beliefen sich die Kosten für die Provinzialverbände bezw. den Staat in Ostpreußen auf je 14,810 ℳ 81 ₰, Westpreußen je 27,558 ℳ 10 ₰, Berlin je 29,225 ℳ 99 ₰, Brandenburg 44,403 ℳ 99 ₰ — 44,382 ℳ 74 ₰, Pommern je 45,719 ℳ 62 ₰, Posen je 27,968 ℳ 72 ₰, Schlesien 109,521 ℳ 12 ₰ — 109,368 ℳ 66 ₰, Sachsen 57,072 ℳ 20 ₰ — 57,012 ℳ 20 ₰, Schleswig-Holstein je 34,325 ℳ 24 ₰, Lauenburg je 571 ℳ 64 ₰, Hannover je 49,708 ℳ 52 ₰, Westfalen je 35,724 ℳ 2 ₰, Reg.-Bez. Cassel je 38,415 ℳ 80 ₰, Reg.-Bez. Wiesbaden je 13,520 ℳ 53 ₰, Stadt Frankfurt je 6066 ℳ 53 ₰, Rheinprovinz je 97,885 ℳ 95 ₰, Hohenzollern 174 ℳ 40 ₰ — 174 ℳ 38 ₰. Zusammen wandten auf im letztverflossenen Haushaltsjahre die Provinzialverbände 32,673 ℳ 28 ₰ und der Staat 632,403 ℳ 64 ₰, insgesammt 1,265,076 ℳ 92 ₰.

---

der junge Mann Hut und Rock ablegte, das Bündel auf den Boden warf und sich auf einen Stahl niederfallen ließ. „Seit Jahren verschollen, taucht Du nun als Vagabund wieder auf, um Dich von uns ernähren zu lassen! An die Opfer, die ich Dir schon bringen mußte, denkst Du wohl nicht mehr? Du hast niemals an uns gedacht, sonst würdest Du wohl einmal in der langen Zeit geschrieben haben!"

„Ich hatte erwartet, daß Ihr einen Unglücklichen anders empfangen würdet", erwiderte der junge Mann gereizt, „die Vorwürfe, die Du mir machst, ohne mich vorher gehört zu haben, weise ich zurück. Ich schrieb nicht, weil ich nichts Erfreuliches zu berichten hatte, und mit Klagen wollte ich Euch verschonen, zudem wußte ich auch sehr wohl, daß Ihr mir keine Unterstützung schicken würdet. Und wenn die Hoffnungen, mit denen ich hinüberging, sich nicht erfüllt haben, so trage ich selbst keine Schuld daran, denn ich habe gearbeitet wie ein Pferd und bin dennoch auf keinen grünen Zweig gekommen."

„Arbeit bringt überall vorwärts!" warf der Vater ein, der die Hände auf den Rücken gelegt hatte und das Zimmer mit großen Schritten durchmaß.

„Nicht da, wo mehr Arbeit angeboten als gefordert wird. Ich hatte kein Kapital, um irgend ein Geschäft zu beginnen, und ich hatte auch keine Freunde, die mich empfehlen konnten, ich mußte zufrieden sein, daß ich nur so viel verdiente, daß ich nicht am Hungertuche nagte, und manchen Tag habe ich erlebt, an dem ich erfuhr, wie wehe der Hunger thut. Was sollte ich da schreiben?"

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich. Die Protokolle der Tonkinkommission sind am Sonnabend an die Deputirten zur Vertheilung gelangt. Nach denselben erklärte der Ministerpräsident Ferry in der am 6. d. M. abgehaltenen Kommissionssitzung, in Betreff Tonkins sei mit den Mächten kein Schriftstück gewechselt worden, es hätten nur freundschaftliche, vertrauliche mündliche Aeußerungen stattgefunden. Eine Vermittelung Deutschlands sei weder erbeten noch angeboten worden. Von England habe die französische Regierung auch nichts verlangt, mehr könne er nicht sagen. In Bezug auf die Blokade der Insel Formosa erklärte der Ministerpräsident, im Einverständniß mit England sei die Blokade eine friedliche, wie diejenige, die im Jahre 1827 an den Küsten Griechenlands ausgeübt worden sei. Die französische Regierung werde nicht von dem Rechte Gebrauch machen, Schiffe auf hoher See durchsuchen und wegnehmen zu lassen, sie habe aber das Recht, die Zugänge zu den blokirten Häfen hermetisch zu verschließen und jedes Schiff in den Grund bohren zu lassen, welches dem Verbot zuwider versuchen sollte, zu passiren. Auf die von Max an ihn gerichtete Frage, wie die Regierung China zur Nachgiebigkeit zu nöthigen gedenke, antwortete der Ministerpräsident: Dadurch, daß die französischen Streitkräfte auf Formosa blieben und sich dort befestigten. China habe die Japanesen nicht auf Formosa geduldet und werde die französischen Truppen daselbst ebenso wenig dulden. Was die Kriegsentschädigung anaehe, so gebe es dafür Aequivalente, es würden z. B. die Bergwerke von Kelung und die Zölle von Tamsui auf 15 oder 20 Jahre an Frankreich abgetreten werden können, ohne das Tonkin und Formosa von den französischen Truppen geräumt zu werden brauchten. Eine Verstärkung und Befestigung der Garnisonen halte die Regierung vom militärischen wie vom politischen Gesichtspunkte aus für vortheilhaft.

Die Deputirtenkammer setzte am Sonnabend die Budgetberathung fort. Der Finanzminister Tirard widerlegte die Ausführungen mehrerer Vorredner, bezeichnete deren Angaben über die ungünstige Finanzlage als übertrieben und beharrte dabei, daß das Gleichgewicht im Budget ein thatsächliches sei. Gleichzeitig gab der Minister die Absicht kund, eine Getränkesteuer einzuführen, am Schlusse seiner Rede betonte der Minister sein Vertrauen auf die Hilfsquellen des Landes.

Der Ministerrath hat seine Entscheidung über die Sitze, um welche die Importzölle auf Getreide und Mehl zu erhöhen sind, verschoben.

Italien. Der vormalige Kriegsminister General Durando wird, wie verlautet, an Stelle Tecchio's zum Präsidenten des Senats ernannt werden. — Seitens der Bevölkerung von Rom sind große Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Königs und der Königin, welche am Sonntag dorthin zurückkehren, getroffen.

Rußland. Das „Journal de St. Pétersbourg" vom Sonnabend schreibt, daß die bei der Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede nicht verfehlen könne, eine neue feierliche Bestätigung der Politik des Friedens und des gegenwärtigen Vertrauens zu geben, welches durch die Entrevue in Skiernieweice ein neue Weihe erhalten habe; sie habe dies in Ausdrücken gethan, deren innerer Werth noch erhöht werde durch die Persönlichkeit dessen, der sie verkündete, denn es sei der ehrwürdige Kaiser Wilhelm, welcher das Ergebniß der Entrevue in Skiernieweice dahin zusammengefaßt habe, daß er seine Freundschaft mit den Kaisern von Rußland und Oesterreich-Ungarn für lange Zeit als gegen alle Angriffe gesichert ansehen dürfe.

Von den Studenten der Universität in Moskau, welche an den im Oktober stattgefundenen Unruhen theilgenommen haben, sind 17 von der Universität ausgeschlossen und 51 zu Arrest im Universitäts-Karzer verurtheilt worden. — Der durch seine Reise in China 1874 bekannte Forschungsreisende Piaseckі wird mit Bewilligung des Kaisers und unter Protektion des Großfürsten Wladimir wiederum eine Expedition nach China unternehmen.

Gegenüber verschiedenen Zeitungsauslassungen hat das Finanzministerium an verschiedenen Stellen erklärt, daß es jeder Operation, um den Cours des Papierrubels künstlich zu heben, gänzlich fernstehe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841125 1-14/fragment/page=0002

Anläßlich des Artikels des „Osservatore Romano" betreffend die Audienz griechisch-unirter Katholiken bei dem Papst im Juli d. J. giebt das „Journal de St. Pétersbourg" seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß das Organ des Vatikans die übertreibenden Auslassungen katholischer Zeitungen auf ihren wahren Werth zurückführe. Das Journal sagt weiter, ohne auf die Aeußerungen des „Osservatore Romano" im Einzelnen einzugehen, es wolle nur darauf aufmerksam machen, daß der Zeitpunkt, welcher von den katholischen Zeitungen zur Verbreitung ihrer Aufsehen erregenden Darstellungen gewählt wurde, der Tag nach der Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice gewesen sei. Dieses Zusammentreffen und die Kommentare der ultramontanen Presse bezeugten zur Genüge den polnischen Ursprung dieser Intrigue, welche bezweckt habe, den Keim der Zwietracht auszustreuen, angesichts der Bemühungen der drei Monarchen, dort Eintracht und Harmonie herzustellen, wo die polnischen Agitatoren Uneinigkeit und allgemeinen Kampf sinnen. Das Journal erinnert daran, schon wiederholt nachgewiesen zu haben, daß die Mißhelligkeiten zwischen der Kurie und dem russischen Kabinet ausschließlich durch das dauernde Bestreben hervorgerufen seien, die Interessen der katholischen Religion in Rußland mit denjenigen der Politik des Polenthums zu identifiziren. Der vorliegende Zwischenfall liefere hierfür einen neuen Beweis. Die Maßregeln, über welche sich die Wortführer der Unirten beklagen, seien gerade durch rein politische Umtriebe hervorgerufen worden, welche dahin zielten, die Bevölkerung zu polonisiren und zu Feinden der Regierung heranzubilden. An dem Tage, an dem die Kurie die Gefahr dieser Vermischung zwischen Politik und Religion erkennen wird, werde in Rußland kein Mißverständniß mehr die wünschenswerthen guten Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem Staate trüben.

Egypten. Den Londoner „Daily News" wird aus Dongola vom 21. d. M. gemeldet: gutem Vernehmen nach habe General Gordon ein Geschütz des Feindes genommen; 500 Anhänger des Mahdi hätten sich mit Gordon verbündet. — Einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Suakim vom 21. d. M. zufolge ist Berber von den Aufständischen wieder besetzt worden.

Fürst Bismarck hat über Zweck und Ziele der Kongo-Conferenz

in der ersten Sitzung derselben — nach der „Köln. Ztg." folgendermaßen sich geäußert:

Das deutsche Reich sei bei der Einladung zur Conferenz von der Ueberzeugung ausgegangen, alle eingeladenen Staaten vereinigten sich in dem Wunsche, die Eingeborenen Afrikas der Segnungen der Cultur theilhaftig werden zu lassen und die endgültige Unterdrückung der Sklaverei herbeizuführen, deren allmälige Abschaffung bereits vom Wiener Congreß 1815 als eine heilige Pflicht aller Mächte anerkannt worden sei. Alle Culturstaaten hätten ein wahres Interesse an der gedeihlichen Entwickelung Afrikas, und das verbürge deren Mitwirkung bei der Aufgabe, die Handelsbeziehungen mit diesem Welttheile zu regeln. Der Handel, wie er seit einer Reihe von Jahren zwischen den Westmächten und den ostasiatischen Staaten betrieben worden, sei ein beherzigenswerthes Beispiel. Die Regierung Deutschlands schlage daher vor, daß auf derselben Grundlage des gleichen Rechtes für Alle und der Gemeinsamkeit der Interessen aller Nationen auch die Beziehungen zu Afrika unter Berücksichtigung der Besonderheiten dieses Welttheiles festgestellt würden. Nachdem Frankreich diesem deutschen Vorschlage seine volle Zustimmung ertheilt, habe die deutsche Regierung die übrigen Mächte unter Angabe des Programms eingeladen, dessen Grundgedanke der sei, allen handeltreibenden Völkern das Innere Afrikas zu erschließen. Deshalb sei Zollfreiheit für alle für das Innere Afrikas bestimmte Waaren wünschenswerth. Diese Frage in ihrer Allgemeinheit könne freilich nicht der eigentliche Gegenstand der Conferenzberathungen sein, vielmehr beschränke sich das Programm auf die Handelsfreiheit im Becken und an den Mündungen des Congo. Eine darauf bezügliche Erklärung werde von der deutschen Regierung unterbreitet werden, die folgende Vorschläge enthalte: Jede Macht, die in jenem Gebiete Souveränetätsrechte ausübe oder ausüben werde, solle ausnahmslos allen fremden Flaggen Zutritt gewähren. Monopole und Abmachungen aller Art sollen ausgeschlossen bleiben. Mit Ausnahme derjenigen Gebühren, die als Entgelt für im Interesse des Handels gemachte Ausgaben erhoben würden, sollen keine anderen auferlegt werden dürfen. Alle betheiligten Staaten sollen sich verpflichten, zur Unterdrückung der Sklaverei beizutragen, die Arbeiten der Missionen, die Anstalten zum Unterricht der Eingeborenen zu begünstigen und zu unterstützen. In Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Wiener Congresses betreffs der Freiheit der Flußschifffahrt, die in Europa und Amerika öffentliches Recht geworden seien, würde Deutschland geneigt sein, außerhalb der Conferenz die Frage der Freiheit der Schifffahrt auf allen Flüssen Afrikas festzustellen. Die Conferenz habe diese Frage nur für den Congo und Niger zu lösen. Die Wichtigkeit des unerforschten und herrenlosen Afrika für die Entwicklung aller Handels- und Colonialinteressen, sowie die Möglichkeit von staatlichen Verwicklungen in Folge von Besitzergreifungen habe Deutschland und Frankreich zu dem Vorschlage veranlaßt, eine Einigung zu erzielen über die Förmlichkeiten, auf Grund deren Besitzergreifungen als thatsächliche, unanfechtbare zu betrachten seien. Die Frage über die Gültigkeit der bisherigen Besitzergreifungen gehöre nicht zu den Befugnissen der Conferenz. Nur im Hinblick auf zukünftige Besitzergreifungen wolle Deutschland einen Vorschlag einbringen, nach welchem die Gültigkeit einer solchen Besitzergreifung an gewisse Formen, wie z. B. Anzeige an die Mächte u. s. w., gebunden sei. Zur Unanfechtbarkeit müsse gehören, daß der Besitzergreifer in gewisser Frist durch Einrichtungen und Maßregeln darthue, daß er die Kraft und den Willen habe, seine Rechte dort auszuüben und seine daraus folgenden Pflichten zu erfüllen. Vorschläge, die über den Rahmen der Conferenz hinausgehen, verpflichteten nicht die Conferenz, in die Berathung einzutreten. Der Fürst schloß mit der Zuversicht, daß die Gemeinsamkeit der Interessen aller betheiligten Nationen einen gedeihlichen Verlauf der Conferenz verbürge.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze.

Eine Depesche des Admirals Courbet meldet nach Paris, daß eine Truppenabtheilung von 400 Mann die chinesischen Werke auf dem Wege von Kelung nach Tamsui zerstört habe.

Die vom Admiral Courbet gemeldete Zerstörung der chinesischen Werke auf dem Wege von Kelung nach Tamsui hat am 14. d. stattgefunden, die französischen Truppen hatten dabei 3 leicht Verwundete. Heute wurden in Algier und Philippeville 2000 Mann nach Tonking eingeschifft, weitere 2000 Mann sollen denselben in nächster Woche folgen.

Ein Londoner Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Tientsin von Freitag meldet, Marquis Tseng sei zum ersten Vizepräsidenten des chinesischen Kriegsamtes ernannt.

Der „Agence Havas" wird aus Hanoi vom Sonntage gemeldet, daß ein französisches Kanonenboot im weißen Flusse angegriffen worden sei und die französischen Truppen unter dem Oberst Duchesne die Angreifer vollständig zurückgeschlagen hätten. — Die Franzosen hätten 8 Todte, darunter 1 Lieutenant, und 25 Verwundete verloren.

Ein Pariser Telegramm des Generals Brière vom 23. d. M. bestätigt, daß am 19. d. M. bei Duoc ein Gefecht stattgefunden habe. Die schwarzen Flaggen, verstärkt durch reguläre chinesische Truppen, welche sich in den befestigten Werken festgesetzt hatten, wurden aus denselben vertrieben und flohen in der Richtung nach Norden und nach Westen. Das Kanonenboot „Revolver" wurde am 16. d. M. von den Chinesen angegriffen und verlor hierbei 2 Todte und 3 Verwundete. Das Gefecht endete mit der Niederlage der Chinesen. General Brière meldet ferner, daß das Songkau-Thal vom Feinde geräumt sei. Von anderen Punkten der Grenze lägen keine Nachrichten vor.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. November.

— Se. Majestät der **Kaiser** arbeitete am Sonnabend Mittag mit dem Militärkabinet und ertheilte Audienz und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand im runden Saal des kaiserlichen Palais bei Sr. Majestät zu Ehren der versammelten Kongo-Konferenz ein größeres Gala-Diner statt, zu dem über 80 Einladungen ergangen waren.

— **Die Rettungsstation Warnemünde** der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 21. November von der norwegischen Brigg Nissen, Kapitän Stendal, gestrandet bei Nienhagen, mit Holz von Riga nach Lübeck bestimmt, 8 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Vorwärts".

Cholera.

In Paris sind am Freitag im Ganzen 26 Choleratodesfälle vorgekommen und am Sonnabend von Mitternacht bis Mittag sieben.

Von Sonnabend Mitternacht bis Abend 6 Uhr starben 18 Personen an der Cholera. — Aus Oran vom Freitag werden 2 Choleratodesfälle gemeldet.

Von Mitternacht des 21. d. M. bis zu derselben Zeit am 22. sind in Paris 12 Choleratodesfälle, davon 4 in der Stadt und 8 in den Hospitälern, vorgekommen. Von Sonntag Mitternacht bis Mittag sind 2 Personen in der Stadt und 8 in den Hospitälern an der Cholera gestorben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

□ **Von der Saale**, d. 23. November. Der Feldzug gegen die Wühler im Lande, welchen die Rittergutsherrschaft zu Burgheßler bei Kösen im Laufe der diesjährigen Campagne mit rühmlicher Ausdauer geführt hat, und zwar unter der planmäßigen Strategie des tüchtigen Ober-Inspektors, hat das erfreuliche Ergebniß gehabt, daß nicht weniger als 5400 Köpfe des Geschlechts der wühlenden Hamster unschädlich gemacht worden sind. Die wenigen Mannschaften — berufsmäßige Hamsterfänger aus der Gegend von Weißenfels — haben bei diesem Vernichtungskriege außerdem ein brillantes Geschäft gemacht, denn für jedes vorgelegte Fell, das sie den gefräßigen Freibeutern über die Ohren gezogen hatten, wurden 3—5 ₰ Fangelohn vom Grundbesitzer, 15 ₰ Kaufgeld vom Pelzhändler gezahlt, und außerdem überließ man in gentiler Weise den Verfolgern das Getreide, welches wispelweise in tausenden von unterirdischen Schatzkammern die vierfüßigen Verächter der Feldpolizei-Ordnung als Wintervorräthe angehäuft hatten. Wenn doch allgemein auf dem Lande mit den Wühlern im Lande kurzer Prozeß gemacht würde, das würde wirklich äußerst fruchtbringend sich erweisen.

ε **Von der Elbe**, 20. November. Einen erschütternden Eindruck hat in Hohna ein Ereigniß gemacht, das mit der im September d. J. nach Kloster Banz bei Coburg vollzogenen Wallfahrt in unmittelbarem Zusammenhange steht und als Folge derselben betrachtet werden muß. Die junge, ordentliche Frau des dasigen Fuhrmanns Ohlendorf hatte auf dringendes Zureden ihres katholischen Beichtvaters gegen den Willen ihres Mannes, welcher nur seinen Geschäften nachgeht und gegen die jährlichen religiösen Wallfahrten (er ist Protestant) den größten Widerwillen hegt, die Wallfahrt nach Banz mitgemacht. Durch das fortwährende Singen und Beten unterwegs, sowie durch die fast in jedem Kirchdorfe, durch welches die Pilgerschaft zog, gehaltenen geistlichen Anreden war ihre Phantasie im höchsten Grade aufgeregt worden, so daß gleich nach ihrer Ankunft in Banz sich deutliche Symptome von Geisteszerrüttung an ihr zeigten. Mit unsäglicher Mühe brachte Ohlendorf seine Ehefrau glücklich zurück. Durch ärztlichen Beistand wurde denn auch das Gehirnleiden der Frau zunächst geheilt. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. verfiel sie jedoch, und zwar in stärkerem Maße wieder in den religiösen Wahnsinn, in welchem sie sich nun unter herzzerreißendem lauten Weinen und Schluchzen der Mitschuld an dem Unglück „des heiligen Vaters in Rom" anklagt, weil sie nicht genug für denselben gebetet habe. Groß ist der Kummer des Mannes, welcher das schönste eheliche Glück durch gedachte Wallfahrt eingebüßt hat.

4 **Torgau**, am 22. November. (Schwurgericht.) Vor den Schranken des Schwurgerichts erschienen heute 1. der Gastwirth Karl Weidner, 2. der Caviller Franz Sandmann aus Mühlberg, um sich wegen wissentlichen Meineids zu verantworten. Da die Herren Geschworenen sich durch die heutige Verhandlung von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugt haben und die Schuldfragen verneinten, so wurden beide Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen.

Die beiden Sachen, welche heute zur Verhandlung anberaumt waren, entzogen sich der Oeffentlichkeit. Es wurden in der ersten Sache bestraft die verehel. Gutsbesitzer Zille, Johanne Friederike geb. Krötzsch aus Tornau wegen Todtschlags mit 3 Jahren Gefängniß und die unverehelichte Auguste Friederike Zille ebendaher wegen versuchter Abtreibung einer Leibesfrucht mit 6 Monaten Gefängniß. In der zweiten Sache wurde der Dienstknecht Wilhelm Heinrich Jahn gen. Richter aus Prettin wegen versuchter Nothzucht mit 5 Monaten Gefängniß bestraft.

⁓ **Aken a. d. E.**, 21. Nov. (Ein arger Schwindler.) In mehreren Städten der Umgegend und gestern auch hier hatte ein Schwindler von Profession unter der Maske eines Geschäftsführers eines Kunstreiters mit großer Raffinirtheit Betrügereien verübt. Er gab vor, seine Pferde zu erwarten und zeigte eine so gründliche Kenntniß der Verhältnisse aller Kunstreitergesellschaften, daß Niemand an der Wahrheit seiner Angaben zweifelte. So gelang es ihm denn, mehrere Personen um Geld und Werthsachen zu beschwindeln, worauf er plötzlich verschwand. Eine andere Person, welche sich für den entlassenen Geschäftsführer des Seiltänzers Blondin ausgab und die Bekanntschaft jenes Menschen hier zufällig zu machen schien, erregte darauf den Verdacht, mit demselben im Einverständnisse sich befunden zu haben und wurde nach dessen Verschwinden aufgesucht, doch vergebens. Die Spur des angeblichen Blondingehülfen wurde per Kahn auf der Elbe bis Tangermünde verfolgt. Man traf ihn, als man eben den Schleppkahn verlassen hatte, hinter Tangermünde, begrüßte ihn als Herrn Blondin in spe und lud ihn ein, an Bord des Elbdampfers eine Flasche Wein mit ihnen zu leeren. Er nahm ihre Einladung an und wurde festgenommen. Der Schwindler will aus Wettin a. S. sein und macht über seinen bisherigen Lebenslauf sehr romantische Angaben. Von Erfurt aus, wo er ebenfalls Schwindeleien verübte, wird er unter dem Namen Holzhausen verfolgt. In Wittenberg trat er als reicher Graf aus Wien auf, machte die Bekanntschaft eines Rentiers und vereinigte sich mit diesem zum Ankaufe eines bedeutenden Gutes. Als der Handel abgeschlossen war, begab er sich zur Vollziehung des Kaufkontraktes nach dem Gute. Der Rentier versah ihn wegen der eingetretenen Kälte mit einem kostbaren Reisepelze, mit dem er spurlos verschwand.

—ee— **Gelnhausen**, 22. Novbr. (Lustmord). In unserm Kreise ist in dieser Woche eine grauenvolle That verübt worden, ein Lustmord an der 15½jährigen Sabine Schüßler, welche in Roßbach in Dienst stand. Sie wurde von ihrer Herrschaft in den Wald, der dicht an der bayrischen Grenze liegt, geschickt, um dem dort beschäftigten Knechte das Mittagbrod hinzutragen. Als das sonst so punktliche Mädchen nimmer nach Hause kam, sandte man einen Boten in den Wald, der mit der Kunde zurückkam, daß sie auch nicht bei dem Knechte gewesen sei. Der Korb wurde noch am selben Abend im Dickicht unter einer Fichte gefunden, die gräßlich zugerichtete Leiche erst am andern Morgen, nachdem die Dorfbewohner wiederholt das Dickicht durchsucht hatten. Die Untersuchung ist eingeleitet, leider aber ist nicht der geringste Anhaltspunkt zur Entdeckung des Mörders vorhanden.

↗ **Dessau**, 22. November. Die Wahl des Gerichtsassessors Langenau aus Wittenberg zum Bürgermeister der Stadt Zerbst ist seitens der herzogl. Regierung nicht bestätigt worden. — Die Urwahlen in Coswig bereiteten der nationalliberalen Partei ebenfalls eine Niederlage mit 20 Stimmen. Als Candidaten der Deutschfreisinnigen in unserer Stadt sind nunmehr Landgerichtsrath Kraus, Rechtsanwalt Medicus und Kaufmann Deutschbein aufgestellt. Die Wahl des Herrn Landgerichtspräsidenten Pietscher für die Stadt Bernburg ist gesichert. — Nachdem gestern uns starker Schneefall mit späterem Thauwetter überraschte, zeigte das Thermometer heute früh 10 Gr. Kälte. Der plötzliche Umschlag der Witterung hatte eine starke Glätte hervorgerufen, die Fußgängern öfter gefährlich geworden ist. Es trugen mehrere Personen durch das Ausgleiten Handverstauchungen davon. Wir erfreuen uns seit heute der prächtigsten Schlittenbahn, die von Jung und Alt frequentirt wird. — Der herzogl. Hof ist gestern von Ballenstedt zurückgekehrt. Es sollen nunmehr die großen Hofjagden ihren Anfang nehmen, zu welchen die Einladungen bereits an fürstliche Personen und hohe Beamte ꝛc. ergangen sind.

Militär und Marine.

— Wie das Wasser sich zur Militärkleidung verhält, hat Dr. B. Müller einer eingehenden Untersuchung unterworfen und ist dabei zu höchst interessanten Resultaten gekommen, welche er in der „Deutschen Medizinal-Zeitung" veröffentlichte. Dr. Müller nahm eine Militärgarnitur (die fünfte), trocknete sie im Trockenofen, bis er bei jedem Exemplar ein sich gleich bleibendes Gewicht erhielt, hing die Sachen dann im Zimmer, im Keller oder im Freien auf und wog dann wieder, wobei er die Temperatur und die relative Feuchtigkeit der Luft berücksichtigte. Je nach dem Aufbewahrungsorte ergaben sich nun wesentlich verschiedene Resultate. In dem einen Falle enthielt die Gesammtkleidung (Mantel, Tuchrock, Tuchhose, Mütze, Drillrock, Drillhose, Unterhose, Hemd) 454 Gr., im anderen Falle 889 Gr. Wasser, die übrigen Werthe lagen zwischen diesen beiden Grenzen. Es ist hierbei zu bemerken, daß jetzt von dem sogenannten hygroskopischen, d. h. dem Wasserdampf der Luft entstandenen Wasser die Rede ist, welchem das kapillare oder hängende Wasser gegenübersteht, das den Kleidern in tropfbar flüssiger Form zugeht. Setzt man die Hygroskopizität für das Hemd = 1, so betrug sie für die Unterhose 1,20, die Drillichkleider 1,26, die Tuchkleider 1,50, womit also die Verschiedenheit der hygroskopischen Eigenschaft der verschiedenen Stoffe ausgedrückt ist. Müller fand ferner, daß die Menge des hygroskopischen Wassers in unseren Kleidern von der relativen Feuchtigkeit der Luft direkt abhängig ist und zu derselben in geradem Verhältniß steht, daß ferner die Temperatur der Luft den Gehalt der Kleidung an hygroskopischem Wasser nicht beeinflußt, wohl aber die Lufttemperatur von Einfluß auf die Raschheit und Exaktheit der hygroskopischen Thätigkeit der Kleidung zu sein scheint. Unsere Kleider sind also in Wahrheit wirkliche Hygrometer. Das Resultat der auf die Beantwortung der Frage: „Wie weit wird das hygroskopische Verhalten unserer Kleidung beim Tragen auf dem Körper alterirt?" gerichteten Versuche lag in der Erfahrung, daß die Kleider auf dem Körper geringere Mengen hygroskopischen Wassers als außerhalb desselben aufweisen (nur die Strümpfe sind hier auszunehmen, die ja aber auch nicht der Luft ausgesetzt sind). Bei niedriger Temperatur und hoher relativer Feuchtigkeit werden die feuchten Kleider die besten Wärmeleiter, je größer aber die Differenzen zwischen Außen- und Körpertemperatur sind, um so reger geht die Ventilation in der Kleidung vor sich und führt der Oberfläche kühlere Luft zu. Bei hoher Lufttemperatur ist das hygroskopische Wasser in den Militärkleidern von besonderer Bedeutung, da die Zustände, die den Hitzschlag begünstigen, mit denjenigen zusammenfallen, welche die Menge des hygroskopischen Wassers in den Kleidern vermehren. Der weitere Abschnitt der Müller'schen Arbeit beschäftigt sich mit dem Verhalten der Militärkleidung zu dem zwischen gelagerten hängenden Wasser. Es ergab sich, daß die Gesammtkleidung (10 Minuten in Wasser getaucht) über 16 Liter Wasser zu fassen und (durch Handkraft zweier Männer möglichst ausgerungen (11—12 Liter zurückzuhalten vermochte. Waren die Kleider am Leibe naß gemacht (Hineingehen der bekleideten Leute in das Schwimmbassin bis zur Halsbinde), so nahm der Tuchanzug 2 Liter, der Drillichanzug 1½ Liter weniger auf als wenn die Kleider allein eingetaucht waren. Es kann also eine vollständige Durchnässung des Mannes im Kriege geradezu verhängnißvoll werden, da eine vollständige Durchnässung die Belastung des Infanteristen um 16 bis 20 Pfund (im letzteren Falle bei gleichzeitiger Durchnässung des Mantels) vermehren, den kräftigsten Mann also bei längerer Dauer erschöpfen würde. Glücklicherweise hindert das Rollen des Mantels etwas dessen Durchnässung.

Für das Haus.

Um das lästige sogenannte „Schwitzen" der Petroleumlampen, welche in den langen Winterabenden mit ihren Launen uns wieder tyrannisiren, zu beseitigen, weisen wir auf eine neue Einrichtung der Petroleumlampen hin, welche von Professor Rincklake in Braunschweig erfunden worden ist. Die bekannte Erscheinung, daß gefüllte Petroleumlampen, zumal die Oberflächen der Oelgefäße, sich trotz allen Abputzens und Trocknens sogleich wieder mit Petroleum überziehen, hat nicht, wie die landläufige Annahme ist, in einem Durchschwitzen des Oeles dur die Wandungen der Oelgefäße ihre Ursache; es findet vielmehr ein wirkliches Ueberlaufen des Petroleums statt. Der untere Schraubenring mit der Messingkappe, in welche der obere Lampentheil mit dem Brenner, Docht ꝛc. eingeschraubt wird, ist nämlich auf dem Hals des Oelgefäßes mittels eines Kittes aus Gyps befestigt. Mit dieser Gypsverkittung kommt nun das Petroleum im Innern des Oelgefäßes beim Eingießen und bei der Bewegung der Lampen unmittelbar in Berührung, der Gyps saugt sich voll und bildet dann eine über den Gefäßhals reichende Heberverbindung, durch welche das Petroleum nach außen dringt und unter der Messingkappe hindurch auf die Oberfläche des Oelbehälters tritt, ein Vorgang, den man an jeder gewöhnlichen Lampe beobachten kann. Ein gut erhärtender Kitt, der kein Petroleum durchläßt, ist aber bis jetzt nicht bekannt. Der Erfinder hat den Uebelstand nun dadurch beseitigt, daß er den oberen Theil der Verkittung aus einer gegen Petroleum unempfindlichen, leimartigen Abdichtungsmasse herstellt, die sich beim Aufschrauben der Messingkappe dicht auf den oberen Rand des Gefäßhalses auflegt und so die Verbindung zwischen der inneren und äußeren Gypsverkittung unterbricht; damit ist natürlich die Heberwirkung aufgehoben. Dies der Grundgedanke der neuen Einrichtung, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841251-14/fragment/page=0003

also in der Einschaltung einer gegen Petroleum unempfindlichen Schicht in die bisherige Gypsverkittung besteht. Ein fernerer — übrigens nur unerheblicher — Theil des die bisherigen Lampen verunreinigenden Petroleums zieht vom Docht aus nach dem „Schlüssel“, der zum Anschrauben des Dochtes dient, und sammelt sich an dessen Endscheibe als Tropfen an, welcher dann auf das Oelgefäß niederfällt. Diesem Uebelstande ist dadurch begegnet, daß auf dem Schlüsselschaft oberhalb der Messingkappe ein sternförmiges Tropfscheibchen festgelöthet ist, von welchem das am Schlüssel sich hinziehende Oel auf die Messingkappe abtropft und wieder in das Gefäß zurückfließt. Ein Berichterstatter des „Centralblattes der Bauverwaltung“ hat mehrere Petroleumlampen mit der neuen Einrichtung seit längerer Zeit täglich im Gebrauch und bestätigt, daß die Außenflächen der Lampe, namentlich auch des Oelbehälters, immer völlig trocken sind und niemals auch nur eine Spur von Petroleumanfeuchtung gezeigt haben. Ein nicht zu unterschätzender Vorzug der Einrichtung besteht darin, daß sie sich, ohne große Kosten auch an allen Lampen anbringen läßt. Mancher Grund zu kleinen häuslichen Zwistigkeiten wegen angeblich mangelhafter Reinigung der Petroleumlampen dürfte dadurch gehoben werden.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse
vom 22. November 1884.

Granulated	—	M	incl.
Krystallzucker I.	24,75	M	incl.
Krystallzucker II.	24,00	M	incl.
Kornzucker von 96%	19,30—19,60	M	excl.
Kornzucker von 95%	18,60—18,80	M	excl.
Kornzucker von 94%	—	M	excl.
Kornzucker 88% Rend.	18,55—18,75	M	excl.
Nachproducte 88—92%	15,00—17,50	M	excl.

Tendenz: Matt.

Raffinade	—	M.
Melis	27,50	M.
Gem. Raffinade	25,00—26,75	M.
Gem. Melis	24 00—24,25	M.

Tendenz: Unverändert still.
Kartoffelspiritus per 10,000 l= % loco ohne Faß 43.10—43.60.

Marktberichte.

Magdeburg, 22. November. Landweizen 156—161 M Weiß- — M, glatter engl. Weizen 146—151 M, Rauhweizen 136—142, Roggen 142—148 M, Chevaliergerste 155—180 M, Landgerste 142—152 M, Hafer 130—145 M für 100 kg.

Nordhausen, 22. November. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 14,00—15,00 M. Roggen 14,40—15,60 M. Gerste 14,00—15,00 M. Hafer 11,50—12,00 M. Erbsen 15,00—20,00 M. Speisebohnen 22—24 M. Linsen 17—20 M. Kartoffeln 4—4,50 M. Stroh 3,50—4 M. Heu 5—5,50 M. Rindfleisch 1,10—1,30 M. Schweinefleisch 1,10—1,30 M. Kalbfleisch 0,80—0,90 M. Hammelfleisch 1,00—1,10 M. Geräucherter Speck (hiesiger) 1,40—1,60 M. Butter (gew.) 1,80 M Tafelbutter 2,00—2,20 M. für 1 kg. (à Schock) Eier 3,80—4,00 M. Käse 4—4,50 M.

Berlin, 22. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M bez., Loco 142—170 M nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 152,5 M bez., gelber märkischer — M bez., per diesen Monat — M bez., November-Dezember und per Dezember-Januar — M bez., per April-Mai 1885 162,75—162,5 M bez., Mai-Juni 164,75—164,5 M bez., per Juni-Juli — M bez. — Roggen per 1000 Kilogr., loco sehr still, Termine fest, gek. 6000 Ctr., Kündigungspreis 139,5 M bez., Loco 136—144 M nach Qualität bez., Lieferungsqualität 139,5 M bez., russischer — M bez., polnischer — M bez., inländ. guter 141—142 M ab Bahn bez., feiner — M bez., per diesen Monat und November-Dezember 139—140—139,75 M bez., Dezember-Januar 139—139,75—139,5 M bez., per April-Mai 141,5—141,75—141,5 M bez., Mai-Juni 141,75—142—141,75 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 125—185 M nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine fest, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M bez., Loco 128—160 M nach Qual. bez., Lieferungsqualität 129,5 M bez., pommerscher mittel 137—139 M ab Bahn bez., guter 140—143 M ab Bahn bez., feiner — M bez., märkischer — M bez., preußischer mittel — M bez., guter — M bez., feiner — M bez., mecklenburger — M bez., böhmischer guter — M bez., schlesischer guter 140—143 M bez., feiner 144—148 M ab Bahn bez., russischer — M bez., per diesen Monat 130,5 M nom., November-Dezember 129,25—129,5 M bez., März-April — M bez., April-Mai 133,75 M bez., Mai-Juni 131 M nom. — Mais per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine —, gek. 2000 Ctr., Kündigungspreis 129 M bez., Loco 128,5—136 M nach Qual. bez., per diesen Monat, per Nov.-Dezember — M bez., April-Mai u. Mai-Juni — M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—215 M bez., Futterwaare 140—150 M nach Qual. bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr, gekündigt — Ctr., Winterreps — M bez., Sommerraps — M bez., Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine höher, gekündigt 1500 Ctr., Kündigungspreis 51 M bez., Loco mit Faß — M bez., ohne Faß — M bez., per diesen Monat u. November-Dezember 51,1—50,9 M bez., Dezember-Januar, Jan.-Febr. u. Februar-März — M bez., per April-Mai 52,8—53,2 M bez., per Mai-Juni 53—53,5 M bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — M bez., loco — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000%. Termine matter, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — M bez., Loco mit Faß — M bez., per diesen Monat, November-Dezember u. Dezember-Januar 43,4—43,1 M bez., Januar-Februar 43,7—43,4 M bez., Februar-März u. März-April — M bez., April-Mai 45,1—44,7 M bez., Mai-Juni 45,4—45 M bez., Juni-Juli 46,1—45,9 M bez., Juli-August 46,7—46,6 M bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10.000% loco ohne Faß 43,3—43,1 M bez., per April-Mai — M bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50, Nr. 0 21,50—20,00. Nr. 0 u. 1 20,00—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack höher, gekündigt 1500 Ctr., Kündigungspr. 19,05 M bez., per diesen Monat u. Novemb.-Dezember 19—19,05 M bez., per Dezember-Januar 19,05—19,10 M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 19,55—19,60 M bez., per Mai-Juni — M bez.

Leipziger Produktenbörse vom 22 November. Weizen per 1000 Kilogramm netto loco hiesiger 150—165 M bz. u. Bf., fremder 142—175 M bz u. Bf. Ruhig. Roggen per 1000 Ko. netto loco 148—154 M bz. u. Bf. Matt. Gerste per 1000 Ko. netto loco 140—160 M bz. u. Bf. feinste über Notiz. Hafer per 1000 Ko. netto loco 130—135 M bz u. Bf. Mais per 1000 Ko. netto loco Donau- 133 M bz. u. Bf., amerikanischer 135 M G. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 12,50 M Bf. Rüböl per 100 Ko. netto loco 51,00 M bz., per November-Dezember 51,50 M Bf. Fest und höher. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 43,20 M G. Niedriger.

Breslau, den 22. November. Spiritus per 100 Liter 100% per November 41,10 bez., per November-Dezember 41,10 bez., April-Mai 43,30 bez. — Weizen per November 153,00 bez. — Roggen per November 135,00 bez., per November-Dezember 131,50 bez., April-Mai 137,50 bez. — Rüböl per November 51,00 bez., November-Dezember 51,00 bez., April-Mai 52,00 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, den 22. November. Weizen ruhig, loco 145,00—155,00 bez., November-Dezember 155,50 bez., April-Mai 164,50 bez. — Roggen unverändert, loco 132,00—137,00 bez., per November-Dezember 137,00 bez., per April-Mai 139,50 bez. — Rüböl unverändet, per November-December 51,00 bez., April-Mai 52,00 bez. — Spiritus still, loco 42,10 bez., per November 41,80 bez., per November-Dezember 41,80 M bez., per April-Mai 44,80 bez.

Hamburg, den 22. November. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Nov. 153,00 Br., 152,00 G. per April-Mai 162,00 Br., 161,00 G. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, per November 123,00 Br., 122,00 G., per April-Mai 124,00 Br., 123,00 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. Rüböl fest. loco 54, per Mai 55. — Spiritus ruhig, per November 34¾ Br., per Dezember-Januar 34¾ Br., per Januar-Februar 34¾ Br., per April-Mai 34¼ Br. — Wetter: Frost.

Liverpool, 22. November. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 8000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische November-Dezember-Lieferung $5\frac{47}{64}$, Dezember-Januar-Lieferung $5\frac{47}{64}$, Januar-Februar-Lieferung $5\frac{25}{32}$, Februar-März-Lieferung $5\frac{13}{16}$, März-April-Lieferung $5\frac{7}{8}$, April-Mai-Lieferung $5\frac{15}{16}$ d.

Petroleum. Berlin, 22. November. Petroleum 100 kg loco — M per diesen Monat 23,5—23,6 M — **Hamburg**. Petroleum behauptet. Standard white loco 7,50 Bf., 7,45 Gd., per November 7,40 Gd., per Januar-März 7,60 Gd. — **Bremen**. (Schlußbericht). Ruhig. Standard white loco 7,35, per Dezember 7,35, per Januar 7,45, per Februar 7,55, per März 7,60. Alles Brief. — **Antwerpen**. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅛ bz. u. Bf., per Dezember 18¼ Bf, per Januar 18½ Bf., per Januar-März 18½ bz., 18⅝ Bf. Ruhig. — **New-York**, 22. November. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 7⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅞ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅝, do. Pipeline Certificates — D. 72 C.

Börsennachrichten.

Berlin, 22. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete bei theilweise etwas niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet in mäßig fester Haltung. Die Spekulation hielt sich sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich Anfangs in engen Grenzen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten keine geschäftliche Anregung dar, aber im Anschluß an später günstige Wiener Notirungen befestigte sich hier die Stimmung und bei theilweise steigendem Course zeigte das Geschäft wachsende Regsamkeit. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich zumeist etwas besser stellen. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige wiesen gleichfalls feste Haltung, aber nur vereinzelt belangreichere Umsätze auf. — Der Privatdiscont wurde mit 3⅛% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach schwacher Eröffnung bei steigender Tendenz ziemlich lebhaft um, Franzosen waren etwas höher und belebt, Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen fester und ruhig. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Russische Noten etwas besser und lebhafter, auch Ungarische Goldrente etwas anziehend. — Deutsche und Preußische Staatsfonds wiesen in fester Haltung normales Geschäft auf, inländische Eisenbahnprioritäten waren fest und ruhig. — Bankaktien waren fest und ruhig; Diskonto-Kommandit-Antheile, Deutsche, Darmstädter Bank erscheinen höher und wurden ziemlich lebhaft gehandelt. — Industriepapiere fest und vereinzelt lebhafter; Montanwerthe fest, Laurahütte und Dortmunder Union St-Pr. etwas besser. — Inländische Eisenbahnaktien waren fest Marienburg-Mlawka, Mainz-Ludwigshafen und Mecklenburgische verhältnißmäßig lebhaft; Ostpreußische Südbahn schwächer.

Course um 2½ Uhr. Fest. Oesterr. Kreditaktien 497,50, Franzosen 504,50, Lombarden 249,00, Türk. Tabacksaktien 103,00, Dortmunder St.-Pr. 68,50, Laurahütte 106,75, Darmstädter Bank 153,00, Deutsche Bank 155,00, Diskonto-Commandit 203,25, Russ. Bank 75,50, Breslau-Schweidnitz-Freiburger —,—, Lübeck-Büchener 170,75, Mainzer 113,00, Marienburger 80,25, Mecklenburger 216,25, Rechte Oderuferbahn —,—, Oberschlesische —,—, Ostpreußen 101,00, Buschtehrader —,—, Duxer 146,75, Elbethal 302,50, Galizier 113,00, Nordwestbahn 292,00, Gotthardbahn 97,75, Rumänier 103 50, Italiener 96,25, Oesterr. Goldrente 86,62, do. Papierrente 67 87, do. Silberrente 68,62, do. 1860er Loose 120,00, Russen alte 95,50, do. 1880er 79,00, do. 1884er 95,50, 4% Ungar. Goldrente 78 87, Russ. Noten 210,25, do. Orient II. 62,00, do. do. III. 63,00, Serb. Rente 80,37, Serb. Hypoth.-Oblig. —,—.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 103,50 Bf Consolid. Preuß. Anleihe 4½% 102,75 Gd Consol. Preuß. Anleihe 4% 103,25 bz. Staats-Anleihe 1868 4% 101,30 bz. Staats-Anleihe 1850, 1852, 1853, 1862 4% 101,30 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 23. November Abends am neuen Unterhaupt 1,74, am 24. November am neuen Unterhaupt 1,74 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 22. November. Am Pegel 1,40 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 22. November 1,20, am 23. November 1,11 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 23. November. Die englische Post vom 22. November 7 Uhr 45 Min. früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Schiff hat in Ostende den Anschluß nicht erreicht wegen Sturmes im Kanal.

Malchin, 22. November. Die Stände haben zum Bau des Hoftheaters in Schwerin 500,000 M bewilligt.

Wien, 23. November. Der Reichsrath ist auf den 4. December einberufen. Der Kaiser hat an den Reichskriegsminister, Grafen Bylandt-Rheydt, anläßlich dessen fünfzigjährigen Dienstjubiläums ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Dank für die hervorragenden und erfolgreichen Dienste des Jubilars ausspricht und der Hoffnung, noch lange die bewährte Wirksamkeit des Ministers zum Wohle der Armee entfaltet zu sehen, Ausdruck giebt.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 25. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 1 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und die Abnahme derselben findet von 11 bis 1 Uhr statt.
Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 3
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Knüpfer's Musikinstitut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmänn. Verein „Mercur“: Ab. 8 im „Reichskanzler“.
Kaufmänn. Verein „Solidia“: Ab. 8 im Restaurant zum „Aich-Amt“.
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus“.
Arends'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Ab. 8½, in der Elsässer Taverne, Rathhausgasse.
Verein selbst. Conditoren: Ab. 8 im „Reichskanzler“.
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz“, part.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen“.
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstde. in Weidenhammers Restauration.
Gesangverein Lydia: Ab. 8 im „Reichskanzler“.
Hallischer Zither-Club: Ab. 8 Versammlungs-Abend bei Herrn Nesse in der „Stadt Berlin“ Leipzigerstr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 16b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Dienstag:

Neues Theater: Fidelio. Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwank.

Sing-Acad. Dienstag **keine Uebung.** Nächste Uebung **Sonnabend den 29. Novbr. 6 Uhr.** Anmeldung sing. Mitgl. bei Hrn. Musikdir. **Reubke,** Blumenstrasse 10, Vorm. 10—11 Uhr. [14052

Volksküche (Brunoswarte 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** gr. Ulrichstr. **Nr. 24,** zu haben.

Schnabel & Grünberg,
22. Leipzigerstraße 22.
C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstr. 2,
empfehlen zu billigst notirten Fabrikpreisen in besten Qualitäten:
Oberhemden mit dreifach leinenen Einsätzen à 3, 4, 5 und 6 M,
Damenhemden, ausgebogt, mit Spitzen garnirt, gleich preiswürdig,
Herren-Nachthemden, Arbeitshemden, Kinderhemden billigst,
Weiße Röcke mit Stickerei f. Damen u. Kinder jeder Größe v. 1 M an,
Beinkleider mit Stickerei f. Damen u. Kinder jed. Größe v. 75 ₰ an,
Schürzen aller Art, aus dauerhaftesten echtfarbigen Stoffen,
Gardinen jed. Genres in prachtvollsten Dessins zu billigsten Preisen,
Reinleinene Taschentücher, weiß, buntkantig u. farbig, bester Güte à Dtzd. 3, 4, 5, 6, 8, 10 u. 12 M, Säumen gratis, Einsticken von Namen u. Monogrammen billigst.
Herrnhuter Leinen von außergewöhnlicher Güte, vortrefflicher Bleiche u. größter Haltbarkeit, äußerst preiswürdig à Schock 9, 10, 11 u. 12 Rt. [14850
Oberhemden-Einsätze mit geschmackvollsten neuesten Mustern,
Kragen und **Manschetten** in den neuesten, elegantesten Façons.
Anfertigung von Oberhemden nach Maaß, solid und bestsitzend.

Pferdedecken
gefütterte und ungefütterte, sowie
Säcke und Planen
in verschiedenen Größen und Qualitäten offerirt **zu billigen Fabrikpreisen** [13909
H. Lindemann,
Halle a/S., Magdeburgerstraße 43.

Elegante Schlitten und Schlittengeläute
empfiehlt **D. Keil, Wagenfabrik, Leipzigerstr. Nr. 72.**

L. Schönlicht,
Bankgeschäft,
hält zu sicherer Capital-Anlage stets 4%, 4½% und 5% Werthe vorräthig. [13918

Kein
Augenblicks-Copist, kein Schnell-Copist etc.
und doch nicht theurer als **diese** von der Temperatur abhängigen, **nur** aus **Leimmasse** bestehenden, bald abgenutzten Apparate ist der
„Universal-Copir-Apparat“,
(D. R.-P. No. 26172)
welcher, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, unvergängliche, **Portoermässigung** genießende Copien v. Schriften, Noten, Zeichnung 2c., sowie von **Buchdruck,** Cliché's, Holzschnitten 2c liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnl. **Copirpresse** dient. Prospekte 2c. gratis u. frei.
Otto Steuer, Dresden.

XIX. Auction
über ca. 56 sprungfähige Merino-Kammwollböcke zu
Münchenlohra
bei Wolkramshausen (Halle-Casseler Eisenb.) u. Klein-Furra (Nordh.-Erf. Eisenb.)
Dienstag den 9. Decbr. a. c. Mittags.
Durchschnittsgewicht der Verkaufsböcke, 12 Monate alt, 152 Pfund. Außerdem stehen ca. **10 Reserveböcke zum freihändigen Verkauf.** Die Heerde erwarb auf der **Berliner Mastviehausstellung** 1882 den **Ehrenpreis** des **landwirthschaftlichen Ministeriums,** in **Hamburg** zahlreiche I. u. II. **Preise** und den **Ehrenpreis** der **Stadt Hamburg.**
Wagen auf Verlangen an den Eisenbahnstationen. Züchter **Rud. Behmer, Berlin.** [13632
Rud. Rockstroh.

In meiner höheren Lehr- und Erziehungsanstalt f. Töchter, **Dessau,** Franzstraße 16, können zu Neujahr noch einige Pensionärinnen liebevolle Aufnahme finden. [13666
Clara Heidemann.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841251-14/fragment/page=0004

Beilage zu № 277 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 25. November 1884.

Deutscher Reichstag.

(2. Plenar-Sitzung am 22. November 1884.)

Haus und Tribünen sind sehr stark besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher nebst einigen Kommissarien.

Alterspräsident Graf v. Moltke eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist die Vorlage, betreffend die Subventionirung von Dampferlinien nach Afrika, Ostasien und Australien.

Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet die Wahl des Präsidiums.

Bei der Wahl zum ersten Präsidenten werden 333 Stimmzettel abgegeben, von denen 71 unbeschrieben und somit ungiltig sind. Von den 262 giltigen Stimmzetteln tragen 261 den Namen des Abg. v. Wedell-Piesdorf (cons.), während 1 Zettel auf den Namen des Abg. Frhrn. v. Maltzahn-Gültz (cons.) lautet. Es ist somit der Abg. v. Wedell-Piesdorf zum ersten Präsidenten gewählt.

Derselbe nimmt die Wahl mit Worten des Dankes und mit der Versicherung an, daß er die Verhandlungen in unparteiischer Weise zu leiten und die Geschäfte des Hauses nach Kräften zu fördern bestrebt sein werde. (Allseitiger Beifall.)

Darauf dankte das Haus auf Anregung des Präsidenten dem Alterspräsidenten Grafen v. Moltke (cons.) für dessen bisherige Leitung der Geschäfte durch Erheben von den Sitzen.

Auf Vorschlag des Abg. v. Benda werden die Abgg. Frhr. zu Franckenstein (Centr.) und Hoffmann-Schwarzburg (dfreis.) zu Vizepräsidenten gewählt, welche beide dankend die auf sie gefallene Wahl annehmen.

Gleichfalls durch Akklamation werden die Abgg. Eysoldt, Graf v. Kleist-Schmenzin, Hermes, Dr. Porsch, Graf v. Adelmann, Prinz zu Carolath, Dr. Meyer (Jena) und Wichmann zu Schriftführern gewählt, und zu Quästoren die Abgg. Kochhann-Ahrweiler und Francke berufen.

Damit ist der Reichstag konstituirt. Der Präsident wird hiervon Sr. Majestät dem Kaiser Mittheilung machen.

Nunmehr ist die Tagesordnung erschöpft. Es entwickelt sich jedoch im Anschluß an den Vorschlag des Abg. Hasenclever (S.-D.), den von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei eingebrachten Antrag, das gegen den Abg. Heyne (S.-D.) beim Reichsgericht schwebende Verfahren während der Session zu sistiren, eine längere Geschäftsordnungs-Debatte, an der sich Mitglieder aller Parteien betheiligen. Schließlich wird die für Mittwoch in Aussicht genommene Berathung des Etats von der Tagesordnung der nächsten Sitzung abgesetzt und auf dieselbe der erwähnte sozialdemokratische Antrag und zwei weitere Initiativanträge aus dem Hause gesetzt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr; Tagesordnung: Antrag Kayser (Sozialdem.), betr. die Sistirung des Verfahrens gegen den Abg. Heyne (Sozialdem.), Antrag Ausfeld (deutschfreis.), betr. die Gewährung von Diäten an die Mitglieder des Reichstages und Antrag Munckel (deutschfreis.) betr. die Wiederherstellung der Berufungs-Instanz.

Unmittelbar nach der Sitzung wird die Konstitution der Kommissionen erfolgen.

Schluß 4¼ Uhr.

Die Wahl des Abg. v. Wedell-Piesdorf zum ersten Präsidenten des Reichstages würde einen noch befriedigerenden Eindruck hervorgerufen haben, wenn die „Deutsch-Freisinnigen" ihren eigenen Versicherungen zuwider nicht kleinlich genug gewesen wären, ihrem Verdruß über die für sie allerdings nicht behagliche Lage durch Abgabe weißer Zettel Ausdruck zu geben. Die Conservativen haben es ihrerseits verschmäht, hierfür Rache zu nehmen und der Wiederwahl des zweiten Vizepräsidenten Hoffmann ihrerseits keine Hindernisse in den Weg gelegt, was leicht der Fall gewesen wäre, wenn auch nur ein Mitglied Zettelwahl statt der durch Zuruf beantragt hätte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

— Dem neuesten Justiz-Ministerial-Blatte entnehmen wir folgende Personalveränderungen: Die Versetzung des Amtsrichters Gericke in Cölleda an das Amtsgericht in Neustadt-Magdeburg ist zurückgenommen. — Der Amtsrichter Kobert in Dingelstedt ist an das Amtsgericht in Neustadt-Magdeburg und der Amtsrichter Steffenhagen in Pr. Eylau an das Amtsgericht in Burg versetzt worden. — Der Gerichtsassessor Gerischer ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Schmiedeberg ernannt worden.

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg enthält folgende Bekanntmachungen:

Vakante geistliche und Lehrerstellen. Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Großjena, Diöces Naumburg, vakant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 3340 M. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Konsistorium zu Magdeburg mit Konkurrenz der Gemeindewahl.

Personal-Chronik. Des Königs Majestät haben mittels Allerhöchster Ordre vom 8. v. Mts. dem Regierungsrath von Hirschfeld hierselbst die Anlegung des von Seiner Hoheit dem Herzoge von Anhalt ihm verliehenen Ritterkreuzes I. Klasse des herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären in Gnaden zu gestatten geruht. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Jüdenberg, in der Diözes Bitterfeld, ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Ernst Paul Schmiedehausen verliehen worden. — Die erledigte evangelische 1. Predigerstelle bei der deutsch-reformirten Gemeinde in Magdeburg ist dem bisherigen Prediger an St. Petri in Burg, Maximilian Guischard verliehen worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Frohse, in der Diözes Atzendorf, ist der bisherige Hülfsprediger in Bisdorf, Georg Friedrich Gottlieb Bauernfeind, berufen und bestätigt worden. — Die erledigte Stelle des evangelischen Geistlichen an der Arbeits- und Landarmen-Anstalt zu Groß-Salze ist dem Predigtamts-Kandidaten Karl Wilhelm Paul Kühne verliehen worden. — Der Förster Kiltz zu Breske in der Oberförsterei Rothehaus ist zum königlichen Revierförster ernannt.

Personal-Veränderungen im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt pro Oktober 1884. Versetzt: die Stations-Vorsteher II. Klasse Georgi von Luckenau nach Triptis und Bonkiewicz von Kölschau nach Luckenau.

≈ **Aken an der Elbe**, 22. November. (Feuerlärm um eine Kuh.) Dieser Tage wurde die Einwohnerschaft eines nahegelegenen Dorfes Nachts 12 Uhr durch Feuersignale alarmirt. Es brannte aber weiter Niemand als der Nachtwächter, nämlich vor Zorn, den ihm ein bisher unbekanntes Ungethüm durch Verfolgung eingejagt. Vernehmen Sie die seltsame Geschichte. Der Nachtwächter hörte von dumpfen gewaltigen Tritten in der Mitte des Dorfes die Erde erdröhnen. Er suchte die Ursache zu enträthseln und wird plötzlich in der Nähe des Spritzenhauses von einem riesigen Thiere, dessen wirkliche Größe der Nebelschleier noch verdreifachte, mit schnaubendem Rachen verfolgt. Der Geängstigte schreit Hülfe und läßt den Feuerruf erschallen. Unverweilt war die Einwohnerschaft im leichten Nachthabit auf den Beinen und siehe da, es ergab sich, daß das vermeintliche Ungethüm nur eine harmlose Kuh war, welche herrenlos umher irrte. Bald darauf wurde dieselbe bei den Hörnern gefaßt und einstweilen auf den Hof des Gemeindegasthauses geführt. Anderen Tages stellte sich heraus, daß der Vierfüßler von einem Metzgerburschen auf einem benachbarten Orte gekauft und diesem durchgebrannt war. Jetzt befindet sich die Kuh wieder in Händen des Käufers.

—th. **Aus dem Rippachthale**, den 23. November. (Wohlthätigkeits-Concert.) Der Lehrer-Gesang-Verein „Rippach" hat sich seit seinem Entstehen einen sehr guten Ruf erworben und zieht immer mehr besseres Publikum an sich. Dafür, daß er seinen guten Ruf erhalten hat und auch behalten wird, bürgt allein die Person seines auch in weiten Kreisen bekannten und bewährten Dirigenten, des Herrn Pastor Teudeloff-Pobles. Zum ersten Male wird der Verein mit seinen Leistungen aus seinem Bezirke heraustreten. Am 7. Dec. giebt er im Koch'schen Gasthause zu Keuschberg ein Concert zum Besten einer schwer bedrängten Lehrerwittwe in der Ephorie Lützen. Zur Mitwirkung am Concert hat der Verein intelligente Kräfte aus Halle und Merseburg gewonnen. Freunde der Musik und des Vereins in Keuschberg und Umgegend mögen sich den Kunstgenuß nicht entgehen lassen, und Edeldenkende die große Noth der armen Wittwe mit ihren dreizehn unversorgten und mehreren unerzogenen Kindern mildern helfen.

—v. **Gera** (Reuß), 23. November. (Berufung. Wahlen.) Seitens der Chilenischen Regierung ist der Bürgerschuldirektor Dr. Bartels dahier als Leiter des Seminars in Santiago und Professor der Pädagogik an der dortigen Universität berufen worden. Der Antrag ist dem Dr. Bartels durch den General-Inspektor der Schulen der Republik Chile Sennor Abälardo Nunez überbracht worden. Derselbe bereist seit längerer Zeit Deutschland, um unsere Schuleinrichtungen kennen zu lernen. Herr Dr. Bartels soll an Gehalt etwa 17000 Mark jährlich und nach 5 Jahren jährlich 21000 Mark erhalten, außerdem ist ihm freie Fahrt, Dienstwohnung im Regierungshause und Pensionsberechtigung zugesichert. Ob Herr Dr. Bartels diesen ehrenvollen Ruf annehmen wird, ist noch nicht bekannt. Derselbe ist einer der tüchtigsten Schuldirektoren Deutschlands, seine Lehrbücher sind in fast allen Ländern eingeführt bezw. zum Muster genommen. Sein großes Organisationstalent macht ihn zu der ihm angetragenen Stelle besonders fähig. — Die Gemeinderathswahlen sind hier sämmtlich zu Gunsten der Nationalliberalen ausgefallen. Von den fortschrittlichen und sozialdemokratischen Kandidaten ist nicht ein einziger gewählt worden. Der Fortschritt, welcher hier bisher (noch vor einem Jahre) im Gemeinderathe dominirte, hat jetzt nur noch ein paar Vertreter in der städtischen Rathsversammlung. Bei den beiden letzten Wahlen sind für die ausscheidenden Fortschrittler immer Nationalliberale gewählt. Die Sozialdemokraten haben noch keinen Sitz gewonnen.

♀ **Sondershausen**, 23. November. (Kirchliches.) Zur Hebung des kirchlichen Lebens werden vom kommenden Sonntage ab in hiesiger Stadt auch Kindergottesdienste abgehalten werden, in der Weise, daß sich dieselben an den Frühgottesdienst anschließen und nicht die Predigt, sondern eine vom Geistlichen zu haltende Katechese mit vorausgehender Liturgie und Gesang zum Inhalte haben. So freudig auch jede Veranstaltung, die zur Belebung des religiösen Sinnes dienen kann, begrüßt werden muß, so dürften die Veranstalter sich diese Aufgabe wohl leichter vorgestellt haben, als sie ist. Diese Andachten jetzt mit Beginn der rauhen Jahreszeit anfangen zu lassen, ist schon nicht praktisch. Ferner liegt noch keine Bestimmung vor, welche Schulanstalten sich an diesen Gottesdiensten zu betheiligen haben, ob, so weit bis jetzt bekannt, nur die Bürgerschule und höhere Mädchenschule allein, oder auch Seminar, Gymnasium und Realschule. Die verschiedenen Altersstufen aber für ein und dieselbe Katechese heranziehen zu wollen — und das muß geschehen, wenn nicht eine partielle Betheiligung der Schüler viele Unzuträglichkeiten im Gefolge haben soll — dürfte ein pädagogisches Kunststück werden. Endlich aber fragt es sich, ob bei den den Kindergottesdiensten unmittelbar vorausgehenden Frühgottesdiensten für Erwachsene die den Gesang wesentlich unterstützenden Schüler für die Folge zu entbehren sind.

↗ **Dessau**, den 23. November. Unser Reichstagsabgeordneter, Kommerzienrath Ziegler, ist leider wiederum an das Krankenbett gefesselt und deshalb behindert gewesen, der feierlichen Eröffnung des Reichstages beizuwohnen. — Die heutige Gedächtnißfeier für die Verstorbenen hatte die Kirchen stark mit Andächtigen gefüllt. Die Schmückung der Gräber lieber theurer Angehörigen war ein allgemeiner Akt der Pietät, die hier in überaus liebreicher Weise geübt wird. In der lutherischen Kirche wurde unter Leitung des Hofcapellmeisters Klughardt das Requiem von Cherubini in höchst vollendeter Weise zur Aufführung gebracht. Das Hoftheater hatte Grillparzers dramatisches Märchen „Der Traum ein Leben" zur Darstellung gewählt, und die Regimentskapelle ein mit ernsten Weisen ausgefülltes Wohlthätigkeitsconcert veranstaltet.

Kunst und Wissenschaft.

— Von Eduard Grach in Trier stammt ein soeben bekannt gewordenes Verfahren, welches jedem Hausbesitzer die Möglichkeit gewährt die Fluren und Gänge, wie auch Gartenhallen, Tischplatten, Wände, ohne viele Kosten mit Bildern zu verzieren, die den altrömischen Mosaiken täuschend ähnlich aussehen. Er bedient sich dazu wabenartiger Formen, in welche man eine vorher gefärbte Kunststeinmasse eindrückt. Die Masse kann man nach deren Erhärten entweder in der Form belassen und diese zum Belegen der Fußböden benutzen, oder auch sie aus der Form heben und in Gestalt einzelner Steinstücke auf eine Unterlage von Papier, Thon 2c. kleben. Die Zwischenräume kann man auch mit Metall ausgießen, was eine sehr schöne Wirkung hervorbringt. Zugleich giebt Grach ein Verfahren an, um altrömische Mosaiken zu kopiren und, wie oben beschrieben, zu vervielfältigen.

Schulwesen.

In Bezug auf die Ordnung der Arbeit bei den höheren Schulen ist Seitens des Kultusministeriums eine neue Verfügung erlassen, in welcher betreffs der Erholungspausen die bereits überwiegend bestehende Sitte im Wesentlichen als zweckmäßig anerkannt und nochmals im Einzelnen genau festgestellt wird, betreffs der häuslichen Beschäftigung der Schüler aber den bisher schon ertheilten Weisungen ein bestimmter Ausdruck gegeben wird.

Die wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen hat, indem es ihr oblag, den Einrichtungen der Schule gegenüber die Forderungen der Gesundheitspflege geltend zu machen und jede Gefahr der Ueberbürdung abzuwehren, die häusliche Arbeit der Schüler doch als ein nothwendiges und wesentliches Glied im Organismus der höheren Schule anerkannt. Auch wirken die häuslichen Arbeiten nicht ausschließlich, ja vielleicht nicht einmal hauptsächlich durch die Zeitdauer bedrückend und überbürdend, welche sie in Anspruch nehmen. Wenn dieselben mit Interesse an der Sache begonnen, mit Bewußtsein der eigenen Kraft und steigender Sicherheit ausgeführt werden, so macht die Zeitdauer sich weniger bemerklich. Der entschiedenste Schutz gegen eine Belastung der Schüler liegt daher zunächst darin, daß durch den Unterricht das Interesse an der Sache geweckt und so die häusliche Arbeit vorbereitet wird, in keiner Weise aber als Ersatz dessen benutzt werden darf, was die Lehrstunden bieten können und sollen, sondern nur als Fortsetzung und ergänzenden Abschluß des Erfolges der Lehrstunden. Nächst der Vorbereitung der häuslichen Arbeiten durch die Lehrstunden trägt die spätere Beurtheilung derselben wesentlich dazu bei, den Schülern die häusliche Arbeit zu erleichtern oder zu erschweren und zu verleiden. Wiederholt ist beobachtet worden, daß an manchen Lehranstalten selbst der gewissenhafte und des Erfolges nicht entbehrende Fleiß eine Anerkennung nicht zu erringen vermag. Es darf nicht übersehen werden, daß eine solche Schroffheit der Beurtheilung gerade die strebsamsten Schüler abstößt und ihnen selbst eine an sich nicht übermäßige Aufgabe für häusliche Thätigkeit durch die Erwartung des Mißlingens zur drückenden Last macht. Bei alledem bleibt aber nichtsdestoweniger dafür zu sorgen, daß sowohl die Gesammtdauer der für die häusliche Arbeit in Anspruch genommenen Zeit das für die betreffende Alters- und Klassenstufe zulässige Maaß nicht überschreite, als auch eine gleichmäßige Vertheilung auf die einzelnen Tage erfolge. Selbst Arbeiten, für welche die betreffenden Lehrer ein so lebhaftes Interesse zu erwecken verstehen, daß gegen ihren Umfang Beschwerden nicht erhoben werden können, zumal im Zusammenhange mit den übrigen, an dieselben Schüler gestellten Ansprüche, zu einem Unrecht werden. Wie schon in der Verfügung des Kultusministers vom 14. Oktober 1875 vorgeschrieben worden, ist ferner zu verhüten, daß nicht für solche Tage, welche mit einer größeren Anzahl von Lehrstunden besetzt sind eine erhebliche Zeit der häuslichen Beschäftigung erfordert wird. Allerdings ist es schwierig, für eine bestimmte Aufgabe zu häuslicher Beschäftigung genau zu ermessen, welche Zeitdauer der Arbeit sie von einem Schüler mittlerer Begabung unter normalen Verhältnissen der Schule und des Hauses fordert, aber andererseits wird anerkannt und ist nicht in Zweifel zu ziehen, daß es der unbefangenen Aufmerksamkeit des gesammten Lehrercollegiums erreichbar ist, aus einer Combination mannigfacher Beobachtungen zu ersehen, wie viel Zeit durchschnittlich fleißige Schüler mittlerer Begabung, welche vollkommen auf dem Standpunkte ihrer Klasse stehen, auf die einzelnen häuslichen Arbeiten, und wie viel sie auf die gesammten Arbeiten im Durchschnitt thatsächlich verwenden. Nimmt man für das Steigern der zulässigen Zeitdauer der täglichen häuslichen Arbeit folgende Stufenfolge an: für VI. 1 St., für V. 1½ St., für IV. u. IIIb. 2 St., für IIIa. und IIb. 2½ St., für IIa. und I. 3 St., so sind dadurch nicht bloß der allmählichen Zunahme der geistigen Kraft und der Arbeitsfähigkeit der Schüler, sondern auch den in den Lehrplänen der Schulen enthaltenen Forderungen Rechnung getragen. Dieses Maaß der Ansprüche an die häusliche Beschäftigung der Schüler sollen die höheren Schulen auch in dem Falle einhalten, wenn sich daraus ergiebt, daß in dem einen oder anderen Gegenstande der Umfang des Lehrstoffes beschränkt, die Höhe des Lehrzieles herabgesetzt werden müßte. Mit Rücksicht auf die eingehende Erwägung, welche von den beaufsichtigenden und den ausführenden Organen des Unterrichts der Frage gewidmet worden, ist der von mehreren Seiten nachdrücklich betonten Erklärung Vertrauen zu schenken, daß in den durch die gegenwärtige Organisation der höheren Schulen bestimmten Lehrzielen ein Anlaß zur Ueberbürdung nicht liegt, und daß, sofern die Lehrstunden in der oben angedeuteten Richtung ihrer Aufgabe entsprechen, das als äußerste Grenze der Ansprüche an die häusliche Arbeit der Schüler bezeichnete Maaß zu sicherer Erreichung der Lehrziele für Schüler mittlerer Begabung ausreicht. Die Thatsache, daß ein Schüler, welcher die Vorbereitung in den Lektionen an sich hat vorübergehen lassen, oder bei der Arbeit sitzt, ohne ihr die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, eine unzulässige Zeitdauer anwendet, kann noch nicht die Unzweckmäßigkeit der Aufgabe beweisen. Nicht jede Mittheilung von Eltern über ungebührliche Dauer der häuslichen Beschäftigung ihrer Söhne führt zu der Ermittlung einer wirklichen Ueberschreitung in den Ansprüchen, und andererseits darf das Ausbleiben solcher Mittheilungen nicht als ein unbedingt sicheres Zeichen für das Einhalten des richtigen Maaßes betrachtet werden, denn außer der, wie der Minister voraussetzt, unbegründeten Besorgniß mancher Eltern wegen nachtheiliger Folgen solcher Mittheilungen, lassen sich andere durch schätzenswerthe Motive zu einer im Interesse der Schule wie ihrer Schüler nicht erwünschten Resignation bestimmen. Die eingehende Erwähnung der Sache in den Lehrercollegien selbst wird, so hofft der Minister, den Erfolg haben, daß die Thätigkeit der Schule den berechtigten Forderungen der Gesundheitspflege entspricht, und daß das richtige Verhältniß zwischen der Schule und dem Elternhause allgemein hergestellt wird.

Militär und Marine.

— Zum ersten Male wird in diesen Tagen ein Deutsches Feuerschiff auf dem sogenannten Adlergrunde ausgelegt werden. Derselbe ist ein zwischen der Insel Rügen und Bornholm gelegenes, sehr ausgedehntes, aus erratischen Granitmassen bestehendes Riff, welches für die Schifffahrt nach und von den preußischen Küsten sehr unbequem war. Nachdem seitens unserer Marine eine für Fahrzeuge geringerer Größe, d. h. für die Mehrzahl der dort fahrenden Schiffe eine ausreichende Vertiefung dieser Untiefe ausgeführt worden ist, wird jetzt durch Auslegung des Deutschen Feuerschiffes „Adlergrund" auch für die tiefergehenden Schiffe jede Gefahr beseitigt. Um die Unschädlichmachung dieses alten Schifffahrtshindernisses hat sich besonders das hydrographische Amt verdient gemacht.

— Die Verabschiedung des Generals der Infanterie z. D. von Biehler wird von Seiten ultramontaner Blätter, obschon die Absicht des genannten Offiziers, den Abschied zu erbitten, längst bekannt war, mit den Kölner Festungsbauten in Verbindung gebracht. Wenn dieser angebliche Zusammenhang auch bezweifelt werden muß, so ist doch eine Correspondenz der „Kölnischen Zeitung" interessant genug, um sie nicht unerwähnt zu lassen. Nach derselben sind in der That Abänderungspläne betreffs der neuen Befestigung Kölns in den letzten Tagen nach Berlin abgegangen. Dieselben beruhen im Allgemeinen auf dem Princip, das Bestehende möglichst zu erhalten. So wird man denn voraussichtlich die neue Umwallung, da wo sie begonnen ist, fertigstellen, und dieselbe um den südlichen Theil der Stadt voraussichtlich mit Herabziehung einiger alten Forts in die Linie fortsetzen. Im Norden will man möglichst wenig an der Enceinte befestigen, sondern nur einen für einzelne Leute unpassirbaren Abschluß nach Außen herstellen. Ehrenfeld wird wohl auf keinen Fall hineinbezogen werden, und es erscheint auch sehr fraglich, ob bei Durchführung des letzteren Planes die Etablissements Flora und Zoologischer Garten in das Innere der Stadt zu liegen kommen. Im Norden hat man ja noch völlig freie Hand, da in diesem Drittel der alten Stadtverwaltung die frühere Enceinte noch nicht niedergelegt ist. Auffallend bleibt es gewiß, daß ein Bauprojekt von so eminenter militärisch-strategischer Wichtigkeit, wie es dasjenige der Erweiterung der Festung Köln ist, nachdem die Genehmigung zur Ausführung nach reiflicher Prüfung ertheilt worden ist, ja dessen Verwirklichung thatsächlich begonnen hat, einer prinzipiellen Modificirung unterworfen werden muß.

— In Erweiterung der Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß über die Bildung der See-Artillerie-Inspektion sowie im Anschluß an die Verfügung, durch welche die zu den vereinigten Seeminen- und Torpedodepots gehörigen Offiziere und Beamten der vorerwähnten Inspektion unterstellt sind, hat der Chef der Admiralität unterm 7. v. M. folgendes bestimmt: Das gesammte bei den Torpedodepots befindliche und von denselben verwaltete Torpedomaterial sowie die Werkstätten dieser Depots werden dem Inspekteur der See-Artillerie unterstellt und die Ausführungsbestimmungen zu dem obenerwähnten Erlasse finden auch auf die Torpedodepots und das Torpedomaterial sinngemäße Anwendung.

— Das bisher von Offizieren des Ingenieurkorps geführte Garnisons-Bauwesen in Baiern soll, gleich dem im übrigen deutschen Reiche bestehenden Verhältnisse, in der Art eine Aenderung erfahren, daß es an Civilbeamte der Militärverwaltung übergeht. In Folge dessen werden die Ingenieur-Direktionen München und Würzburg aufgelöst und nur mehr die Festungs-Ingenieur-Direktionen Germersheim und Ingolstadt bestehen bleiben; den Offizieren des Ingenieurkorps wird dann nur mehr die Verwendung im Truppendienste und bei den Festungs-Ingenieur-Direktionen verbleiben. Den bisherigen Offizieren soll es freigestellt bleiben, in das neue Dienstverhältniß überzutreten.

Heilkunde.

— Ein neues Schmerzbetäubungsmittel macht augenblicklich in der Medizin, besonders in der Augenheilkunde, viel von sich reden und dürfte auch für die weiten Leserkreise einer Zeitung kein geringes Interesse beanspruchen. Es ist das von Herrn Dr. Koller zuerst angewandte Cocain, das Alkaloid der Pflanze Erythoxylon-Coca. Der genannte Forscher entdeckte zuerst, daß das Cocain nicht blos die Empfindungsnerven der Zunge, sondern auch die der Augenbindehaut von Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen vorübergehend zu lähmen vermöge. Als-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841125l-14/fragment/page=0005

dann entschloß er sich, an seinen Augen die angestellten Versuche zu wiederholen, und sie gelangen auf das Beste. Die Wichtigkeit dieses Mittels für die operative Augenheilkunde leuchtet auf den ersten Moment ein. Man ist nunmehr in der Lage, eine sehr große Anzahl von Augenoperationen mit viel größerer Ruhe und gesteigerter Erfolgssicherheit auszuführen, da man eben durch das Cocain die ganze Operationsfläche des zu operirenden Auges empfindungslos machen kann. Die Zeit der Empfindungslosigkeit kann bis auf 30 Minuten ausgedehnt werden; während derselben bleiben die Pupillen in einem sehr erweiterten Zustande.

Jagdliches.

— Aus den Schußlisten gekrönter Häupter wird bekannt: Der Deutsche Kaiser erlegte in der Zeit von dessen Regierungsantritte 1859 bis einschließlich des Jagdjahres 1883: 669 Stück Rothwild, 1175 Stück Damwild, 1600 Stück Schwarzwild, 90 Stück Rehwild, 675 Fasanen, 1369 Hasen, 17 Füchse, 14 Dachse, 24 Kaninchen, 9 Gemsen, 2 Mouflons, 1 Rebhuhn, 1 Auerochs, 1 Perlhuhn, 1 Eule. Die Gesammtstrecke des von ihm erlegten Wildes während jener 23 Jahre beläuft sich demnach auf 5688 Stück. Der Kaiser von Oesterreich hat im Laufe von 35 Jahren, von 1848 bis zu Beginn des Jahres 1884, auf den verschiedensten Jagden 43138 Stück Wild zur Strecke gebracht. Darunter befanden sich 14175 Fasanen, 8270 Rebhühner, 6456 Hasen, 4418 Kaninchen, 1570 Gemsen, 1404 Enten, 1279 Sauen, 855 Schnepfen, 807 Edelhirsche und 922 Thiere, 562 Stück Auerhähne, 377 Rehe, 286 Wachteln, 204 Damhirsche, 197 Füchse, 54 Birk- und 6 Haselhühner, 1 Bär und 40 Stück anderes Haar-Raubwild, endlich 1287 Stück Feder-Raubwild, als Adler, Geier 2c.

Elster bei Wittenberg, 18. November. Seit einigen Jahren haben sich in hiesiger Gegend an den Ufern der Elbe die Biberkolonieen und die scharfzähnigen Nager in denselben nicht unbedeutend vermehrt, wie die erheblichen Abholzungen in den Weidenhegern beweisen, obgleich in jedem Jahre mehrere Biber erlegt worden sind. Allein bei hiesigem Orte wurden acht starke Biber geschossen und zwei von Schiffern auf dem Eise erschlagen. Aber auch die Fischottern treiben besonders hier und in den nächsten Nebengewässern der Elbe ziemlich ungehindert ihr räuberisches Handwerk. Nicht selten sieht man diese Thiere im Wasser schwimmen oder auf Buhnenköpfen sitzen, wo sie nach reichlichen Mahlzeiten auszuruhen pflegen.

Gerichtszeitung.

Die Frau eines Fabrikbesitzers zu Forst i/L. begab sich mit ihrer Tochter, mit der sie eine Vergnügungsreise nach Berlin unternommen hatte, vorgestern Abend ins Opernhaus. Als sie nach der Beendigung der Vorstellung aus dem Parquet in den Garderobenraum kamen und im Begriff waren, ihre Mäntel anzulegen, wurde der Mutter aus der Kleidertasche ihr Portemonnaie mit 270 ℳ Inhalt entwendet. Die Dame bemerkte alsbald den Verlust und sah einige Schritt entfernt einen ältlichen Herrn im Ueberzieher dem Ausgange zugehen. Da sie eine weitere Person in ihrer Nähe nicht sah, eilte die Dame dem Manne nach und griff mit den Worten: „Sie haben mir mein Portemonnaie gestohlen“ in seine Ueberziehertasche, aus welcher sie in der That ihr Portemonnaie herausholte. Ein herbeigeholter Kriminalbeamter verhaftete den Mann, einen vielfach mit Zuchthaus bestraften Taschendieb, Namens Meinhardt, welcher 60 Jahre alt, bereits 25 Jahre Zuchthausstrafe verbüßt hat. — Eine Kollegin Meinhardt's, die ebenfalls vielfach bestrafte Taschendiebin Schlink, hatte an demselben Tage einer Dame im Pferdebahnwagen das Portemonnaie mit fast 17 Mark Inhalt entwendet. Sie wurde aber nach ihrem Aussteigen verfolgt und erwischt. Zur Wache gebracht, gab die Diebin an, den Diebstahl aus Noth verübt zu haben, da sie vollständig mittellos sei und zwei Kinder ihrer Tochter zu ernähren habe, die sich zur Verbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe wegen Hehlerei in Haft befindet, während der Schwiegersohn eine 1½jährige Zuchthausstrafe wegen Hehlerei verbüßt. Eine angenehme Familie!

Postalisches.

— Ueber den Postverkehr zwischen Deutschland und Mexiko geht uns nachfolgende Mittheilung zu:

Der Anschluß der von der Zentral-Eisenbahn-Kompagnie gleichzeitig von Mexiko nach Norden und von Paso del Norte nach Süden gebauten Strecken ist nunmehr (April 1884) erfolgt. Damit ist die Verbindung zwischen Mexiko und New-York, San Francisco, wie überhaupt mit den Vereinigten Staaten hergestellt. — Eine Folge des Baues der Zentral-Eisenbahn ist auch die raschere Beförderung der Post. — Briefe von Deutschland kommen durchschnittlich in 23 Tagen in Durango an, wenn sie mit dem Vermerk „via New-York und El Paso“ versehen sind. In der Regel erfolgt die Korrespondenz, auf welcher der Absender in Europa keine Vorschrift über den zu benutzenden Weg bemerkt hat, über Vera Cruz und ist dann immer sehr lange unterwegs, im günstigsten Falle mehr als einen Monat, häufig 1½ Monate und noch länger.

Postalische „Krebse“. Mit dem technischen Ausdruck „Krebse“ werden bekanntlich in der Buchhändlerwelt unverkauft zurückkommende Büchersendungen bezeichnet. Auch die Post hat derartige „Krebs“-Sendungen in reichlicher Fülle aufzuweisen. Ein Unikum in der postalischen Geschichte dürfte es indeß sein, daß auch ein mit einem hohen Werthe deklarirter Brief dieser Tage als unbestellbar nach Berlin zurückgekommen ist. Am 1. d. M. wurde bei dem Postamt Nr. 91 in der Elsasserstraße ein mit 7625 ℳ deklarirter Geldbrief aufgegeben, adressirt an den Bankier W. Cuack in M.-Gladbach. Diese Sendung kam als unbestellbar zurück und der unbekannte Absender wird jetzt aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und seine Berechtigung zum Empfange der bei der Geldausgabe Nr. 1 des kaiserlichen Hofpostamts Berlin lagernden Sendung nachzuweisen.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 22. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 106. königl. sächsischen Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn zu 30000 ℳ auf Nr. 64060.
Gewinne zu 15000 ℳ auf Nr. 51711 59428 63355.
Gewinne zu 5000 ℳ auf Nr. 796 7871 8933 24856 62729.
Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 60 321 3254 3258 3655 7587 12060 15508 18109 19478 20631 20994 23540 26965 29983 33847 34859 36487 36527 36796 40043 40893 43683 45052 48763 51127 52814 52834 53608 55452 57735 58922 61802 62600 64183 67243 71256 79133 79348 82016 82056 83724 88973 89613 93481 93712.

Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 500 951 1442 3750 5280 6671 7261 7411 7873 8760 9370 13099 13368 21017 22361 22443 23384 23698 25520 27904 30336 30826 32184 37831 38886 39530 42454 43220 43336 44247 45095 46149 46526 48566 51583 51944 54530 54857 60781 61489 62099 73594 80339 80705 81113 81548 82041 83628 86092 86401 86786 97519.

Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 63 1342 2462 3385 5930 8335 12176 15155 18457 19406 24111 25132 27025 28909 30640 32829 38411 39161 39647 43096 45505 46167 46177 47216 49675 50063 51246 57491 58606 59330 60213 60725 62969 63017 63148 63222 63486 64505 66046 73059 76060 76265 77643 82400 90055 91477 93882 94190 95124 95216 98806.

Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 180 931 953 2089 2756 3523 5450 6498 7947 8676 8780 10636 11222 11396 11597 12655 14294 14783 16175 18031 23755 24431 24496 26119 26951 27248 29179 30510 33445 34462 34703 34959 35292 36714 37219 39599 41085 42758 43038 43586 43593 45294 45539 47478 49446 49460 49781 51232 51887 51888 52477 53778 55075 56101 56162 57016 57509 59737 60219 61512 62785 62901 65047 65441 65470 65687 66255 67181 67684 68269 69748 70065 70947 71409 72110 73026 74581 76131 76610 76620 77214 78781 78963 84116 84841 85226 85560 85718 86127 90637 91954 91955 91973 92066 92404 92483 92895 93852 94566 95582 95908 96194 96653 97151.

Predigt-Anzeige.

Militär-Gemeinde: Mittwoch den 26. Nov. und Freitag den 28. Novbr. Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 21. November 1884.

Aufgeboten: Der Maurer Friedrich Adolph Ehrling, Markt 16, und Emma Emilie Amalie Kieser, Kruckenbergstraße 20. — Der Seilermeister Joseph Standacher und Emma Wilhelmine Dorothee Wolf, Harzgerode. — Der Schlosser Johann Adam Selmar Sturm, Halle, und Therese Lina Alma Leopold, Clingen.

Geboren: Dem Kellner Albert Werner ein Sohn, Franz Albert Moritz, Schimmelstraße 7 c. — Dem Kaufmann Max Lichtenstein eine Tochter, Erna, Leipzigerstraße 65. — Dem Ober-Telegraphen-Assistent Franz Schlegel eine Tochter, Anna Klara, Leipzigerstraße 29. — Dem Drechsler Ferdinand Reichenbach ein Sohn, Karl Hermann, Wörmlitzerstraße 40. — Dem Handarbeiter Gustav Bandermann eine Tochter, Klara Auguste Hedwig, Spitze 28. — Eine unehel. Tochter, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Des Stellmacher Anton Birke Tochter Auguste Emma, 3 Jahr 4 Monat 3 Tage, königliche Klinik. — Des Bierverleger Carl Menge Tochter Hedwig, 5 Jahr 7 Monat 12 Tage, Ackerstraße 3. — Des Klempner Otto Franke Sohn Kurt Otto, 1 Jahr 10 Tage, Friedrichstraße 50. — Des Maurer Paul Müller Tochter Louise Martha, 9 Tage, Steinbocksgasse 5.

Verkehrsnachrichten.

Bremen, 22. November. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra“ und „Oder“ sind, ersterer heute früh 1 Uhr, letzterer heute früh 6 Uhr, in New-York eingetroffen.

Hamburg, 22. November. Der Postdampfer „Westphalia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 8 Uhr in New-York eingetroffen.

Hamburg, 23. November. Der Postdampfer „Lessing“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute früh 4 Uhr Kap Lizard passirt.

Magdeburger Börse, 22. November

Amsterdam 8 Tage	—			168,30G
do. 2 Monat	—			— —
Paris 8 Tage	—			80,80G
London 8 Tage	—			20,42G
do. 3 Monat	—			— —
Reichs-Anleihe	4			— —
consolidirte Staats-Anleihe	4			— —
do. do.	4½			102,80G
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			101,75G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			101,50G
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			101,50G
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4			— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5			— —
Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Obligationen	4			100,75G
do. do. I. Emiss.	4½			— —
do. do. II. Emiss.	4½			— —
do. do. III. Emiss.	4½			103,00G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½			— —
do. do. B.	4			102,00G
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3			— —
do. Prioritäts-Obligationen	4½			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div. p. St. 1882	1883	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		15	23¼	380,00G
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		—	170	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		—	—	300,00G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		24	24	— —
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt		16	24	— —
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung		80	153¼	— —
do. Wasser-Assecuranz-Rückversi.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung		—	53³⁄₁₀	— —
		Div. in % 1882	1883	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	10	— —
Braunschweiger Jute-Fabrik	4	20	20	184,00B
" Maschinenfabrik-Actien	5	25	25	210,00G
Bremer Jutespinnerei-Actien	5	16	25	162,00B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	10	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	16⅔	10	— —
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	5	0	— —
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	4	20	25	— —
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	8	5	118,00G
„Kette“, Elbschifff.-Ges.-Actien	4	5	7	127,50B
Leoph., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	9	6	93,00B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8⅓	— —
do. Bade- und Waschanstalt	4	5	5	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5¼	6	104,50G
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	6⅔	8½	124,25G
do. Bergwerks-Actien	4	11	15	210,00G
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	11	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	6	5¹⁄₁₂	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	7	10	194,00B
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	85,00G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	6	95,00G
Metallwerke Neustadt-Magdeburg	4	—	—	164,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	10	15	203,50B
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	10	15	— —
Sped.- und Elbschifff.-Comp. Fritsche-Actien	4	3	3	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	30	355,00bz
Wolfenbüttel, Metallwaaren-Fabrik-Actien	4	—	13	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	6½	95,50bz
do. do. Stamm-Prior.	6	7	7½	108,50bz

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 22. November.

Eine flache, umfangreiche Depression ist über Skandinavien erschienen, während der Luftdruck westlich von den britischen Inseln am höchsten ist. Bei schwachen, im Norden meist nördlichen, im Süden umlaufenden Winden ist in Deutschland das Wetter veränderlich und stellenweise zu Schneefällen geneigt. In ganz Deutschland, außer im Südwesten, herrscht Frostwetter, im Nordwesten strenge. Neufahrwasser meldet 13, Memel und Königsberg melden 11 Grad unter Null.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 8, Petersburg — 14, Hamburg — 4, Memel — 11, Paris 0, Karlsruhe + 1, München — 4, Chemnitz — 4, Berlin — 6

Die bereits wegen ihrer großen Vorzüglichkeit und Reellität in vielen Tausenden von Familien eingeführte Amerikanische **Brillant-Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig** veranlaßt uns auch dieses Mal, die geehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen. Die beim Gebrauch dieser Glanz-Stärke (kein Zusatz, also kein Stärke-Glanz oder dergl.) hervorgehende Eleganz der Wäsche macht erstere fast unentbehrlich für jeden Haushalt und ist dabei der billige Preis, welcher **pro Packet nur 20 Pf.** beträgt, dazu angethan, die Einführung derselben in **jedem** Haushalt zu ermöglichen. Die Einfachheit beim Gebrauch derselben garantirt selbst der ungeübten Hand ein **sicheres** Gelingen. Für die absolute Unschädlichkeit dieser Glanz-Stärke, sowie für die Hervorbringung eines schönen atlasartigen Glanzes übernimmt der Fabrikant jede Garantie. Lager davon halten die meisten guten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

In der Stadt **Weißensee** soll die **Neuwahl eines Bürgermeisters** stattfinden. Etwaige Bewerber um dieses Amt werden gebeten, ihre Meldungen gefälligst an den **dasigen Stadtverordnetenvorsteher** einzusenden. [13980

Gustav-Adolfs-Sache.

Am Donnerstag den 27. November Abends 8 Uhr wird im **Rosenthale** eine **Gustav-Adolfs-Feier** abgehalten, bei welcher die Herren Professor Dr. **Hertzberg**, Rector **Steeger** und Domprediger **Beelitz** Ansprachen halten, während die Mitglieder des academischen Gesangvereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Reubke** geeignete Gesänge vortragen werden. Alle Freunde der Gustav-Adolfs-Sache werden herzlich zu dieser Feier eingeladen.

Der Vorstand des Zweigvereins.
Saran, Oberprediger. [14024

Preuß. Lotterie-Loose

3. Klasse 171. Lotterie (Ziehung 9.—11. Dezbr. 1884) versendet gegen Baar: **Originale:** ½ à 133, ¼ à 66,50 ℳ (Preis für 3. und 4. Klasse: ½ 154, ¼ 77 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: ⅛ 21, ¹⁄₁₆ 10,50, ¹⁄₃₂ 5,25 ℳ (Preis für 3. u. 4. Klasse: ⅛ 31, ¹⁄₁₆ 15,50, ¹⁄₃₂ 7,75 ℳ). [13654

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.O.**, Melchiorstraße 33 (gegründet 1868).

Günstige Lotterie-Offerte: **Original-Lose**
Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie und
Beecker Kriegerdenkmal-Lotterie

✚ Ziehung endgültig am 16. Decbr. 1884. Los 1 M. 11 Lose 10 M. ✚

Hauptgewinne:
15000
3000, 2. 2500, 6. 1000 Gold etc.

✚ Ziehung endgültig am 15. Decbr. 1884. Los 1 M. 11 Lose 10 M. ✚

Liste und Porto 30 Pfg. Ausl. 40 Pfg.
Beide Lose m. Liste u. Porto 2,40 M. emf. (Ag. w. ges.)
Gen.-Ag. **A. Fuhse, Mülheim** (**Ruhr**) und den Verkaufsstellen.

[12026

Seit 1876:
21 Centralgesch. nebst Restaurant mit guter billiger Küche: Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Filialen in Deutschland
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Jede Flasche muss mit dieser Garant.-Marke verlackt sein.

! Kampf gegen die Weinfabrikation !
Einführung von ausschliessl. nur chemisch untersuchten, garant. reinen ungegypsten **Französ. Naturweinen in Deutschland.**

No. 48.]

Aux Caves de France
Oswald Nier, Hoflieferant. Haupt-Geschäft: **Berlin C., Wallstr. 25.**

Jedes beliebige Quant. wird gerne versandt. **Preis-Courant.** Ausführl. ill. Pr.-Crt. auf Verl. grat. u. frco.		½ Liter		1 Liter	
Minerve, roth, appetitlich	ℳ	—	50	1	—
Garrigues, r. u. w., etwas herb. aber fein, früher 1. 60, jetzt nur…	„	—	70	1	40
Cialette, roth u. weiss, naturmild	„	—	90	1	80
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd	„	1	—	2	—
Gres, r., natursüss; w., mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen	„	1	20	2	40
Baisse, weiss, natursüss; ächter Muscattrauben-Geschmack	„	1	20	2	40
Château Bagafelle, roth, feurig, kräftig	„	1	50	3	—
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Naturbouquet	„	1	80	3	60
Muscat de Frontignan, sehr alt, Damenwein	„	2	40	4	80
Cognac, französischer	„	2	40	4	80
Malaga und Madère, alt, span. Liqueurs-Weine	„	2	40	4	80

excl. Flasche.

Bei Abnahme sämmtl. obigen Sorten in Gebinden, von ca. 20 Liter an wird Gebinde nicht berechnet.

Garantirter ächter französ. Natur-Champagner. „Obus“ blanc od. rosé ½ Fl. ℳ 2,50, ¹⁄₁ Fl. ℳ 4,50. Bouzy ¹⁄₁ Fl. ℳ 6,00.

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Product der selbst schaffenden Natur, desshalb nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in seinem primitiven u. natürlichen Zustand, als verbesserter gegypster entgypster, mundrecht oder wer weiss womit, kristallschön gemachter Wein.

Hauptgeschäft in Halle a/S.
7 Brüderstrasse 7 und
63 Grosse Steinstrasse 63.

Wwe. Krahmer, **16.** Barfüsserstr. **16**, Fluss- u. Seefischhandlung, empfiehlt billigst: Lachs, Zander, Steinbutt, Seezunge, Aal, Hecht, Karpfen, Schleien, Wels etc., Krebse und Hummer. Auswärtige Bestellungen werden pünktlich besorgt.

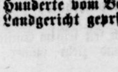
Maschinenöl, Wagenfett, Petroleum, Solaröl, Torfstreu, Torfmull liefert jeden Posten billigst [13617
***Ed. Klauss*, Merseburg.**

Ein flottes Fleischer-Geschäft

auf dem Lande oder in der Stadt wird zum 1. Januar n. J. **zu kaufen oder zu pachten gesucht.** Offerten sub **S. 564** an **G. Clemens, Annoncen-Expedition in Schönebeck a/Elbe** erbeten. [14056

2 ostpreußische Kutschpferde, 6 Jahre alt, Fuchs und Brauner, nebst offenem Wagen und Geschirr, sehr gut erhalten, stehen auf dem **Stiftsgut Griefstedt,** Station Griefstedt der Linie Erfurt-Sangerhausen, für 1800 ℳ zum **Verkauf.** 13921]

Pferde-Verkauf.



2 Stück starke Arbeitspferde für schweren Zug passend, desgl. 2 Stck. Kutschpferde, flotte Gänger, mit und auch ohne completten Geschirr und Wagen, stehen preiswerth zum Verkauf auf Ziegelei Mansfeld. Station **Mansfeld.** [14060

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen vollst. z. beseitigen **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstraße 62. **Hunderte vom Berlin. Amts- u. Landgericht geprft. Dankschreib.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841251-14/fragment/page=0006